



# Die Tauben von Sankt Kajetan

Ein Mäндner Straßenbild

(Zu der Zeichnung von Anna Man)

Ein Stück Alt-München: Hier das Fürstenschloß  
Mit Peter Canibis Erz- und Marmorsteinen —  
Ein Weef aus bestem deutschen Geißt geboren,  
Schlicht, ernst und vornehm bis zum Dachgeschoß!  
Und drüben dann das weltliche Gotteshaus  
Verhöfnet übermäßig feiert es aus  
In seiner Pracht und problemten Empfasse,  
Mit Kupferkuppeln, von der Zeit bemalt  
Mit heiterlichen Grün der Gypsoprase,  
Das grell vor ewig-grauem Himmel strahlt.  
Nuhmredig prunkvoll steigt sie himmelan,  
Barell's Kirche von Sankt Kajetan!

Und in der Mitte prangt die „Heldberner-Halle“  
Mit er'gen Wälden, weißen Marmorleu'n,  
Die ohne Grund so ungemächlich dräu'n —  
Wie Ludwig's klassisch-strenge Bauten alle,  
Nur das ein wenig frohlig-feierlich,  
Erachtet für einen andern Himmelstreich —  
Und ist's vom schönsten Willen aus geweiht,  
Fremd stets in diesem Raum, in dieser Zeit —

Kein Platz in München, der so viel erzählt!  
Und buntes Treiben herrscht zu allen Stunden  
Von Gassen hier, von Plätzen, jung vermahlt,  
Und Plätzen, die sich flüchtig nur gefunden,  
Von Wäissen, die wie schlanke Pfeiler steh'n,  
Von Stuttern, die auf Abenteuer geh'n, —  
Und aus dem Trudel tönt es: „Schau nur Schatz,  
Die Tauben! Ganz wie auf dem Marktplatz!“ —  
Ja, wahrlich! Tauben schwärmen hier vertraut  
Wo nicht heran, ihr Futter zu erwischen —  
Sie haben an der Kirche, in den Nischen  
Der Prunkfassade Nest an Nest gebaut;  
Und streust du Körner, kommst's vom Kirchengang  
In lichten Flügen rauschend hergestallert —  
Ein Zanken ist, das jede was ergattert,  
Ein Gurren und ein Wuhlen, hundertsfach!  
Sie lassen sich auf Kopf und Schultern nieder  
Und nischen aus den Händen — hin und wieder  
Pflückt solch ein Dierlein auch, besonders fed,  
Von rotem Mund ein goldnes Maiskörn weg —  
Der Tauber stellt als Pasha steif umher  
Und läßt sich wenig aus der Ruhe bringen —  
Er weiß es ja: zuletzt bekommt doch Er  
Das Beste ab von den guten Dingen!

Die Damen schau'n und lachen, freudigen auf,  
Drängt allzu dicht der fecken Vogel Daus —  
Und wenn der Pasha Tauber mal vergißt,  
Was in Gesellschaft nett und schicklich ist,  
Dann geht ein Köhner und Erbköten los —  
Ein Weiblein ruft: „Pui! Mäppe, sieh doch bloß!“  
Und Er mit wolkendem Cherekerbart  
Und Wäcken, die durch Kneifergläser brennen,  
Spricht lächelnd: „Kind! Das ist so Taubenart —  
Die pflegt kein feuchteres Gefühl zu kennen.  
Ich hab' es Dir erst letzte Nacht erklärt:  
Weim Menschen meistert Sittlichkeit die Triebe,  
Durch die er erst sein Menschentum bewährt —  
Das Tier bleibt Tier im Hunger und der Liebe,



Anton Bischof

Für sein Verlangen kennt es keine Gründe  
Und jenseits lebt's von Jugend, wie von Sünde!  
Doch komm', mein Lieb! Wir gehen etwas schneller,  
Sont ist kein Platz mehr frei im Rathauskeller!

Die Frau ergahlt gleich der Geranienblüte  
Und hängt bewundernd an des Weisen Arm —  
Neugierig, schwagend, drängt ein neuer Schwarm  
Heran mit Kuden, Brot und Futterlöte;  
Sie streuen Bröseln, Wäissen aus und Wäis —  
„Ach Gott, wie reizend!“ klingt's —  
„Very nice!“

Herr Grantelbauer, dreißhalb Zentner schwer,  
Kommt juft verdrossen seines Wegs daher  
Und grellt: „Siet! Wieder hab i was am Huat!  
Zegt sag: für was san denn die Wäischer guat?  
Net amal braten wer'n s', wie andre Taub'n,  
Dir brauchen s' i tuan, als bloß grad

Quatta klabn —  
Ja, ja! Mit Faulheit, Furchtheit, G'frösigkeit  
Bringt's einer halt heutig's Tags no weit!“  
Er brummt's und schaut ihn zornig strafend an,  
Den Schwarm der Tauben von Sankt Kajetan.

F. v. O.

## Ogüßt Schämachehr.

oder

### Der Sieg der Fleischeslust

Von Henry S. Ueban

In dem kleinen abgelegenen Städtchen Elberon in Massachusetts führten sie ein gar Gottseliges Leben, wie es sich für die wäschendsten Nachkommen frommer Puritaner gehörte. Sie gingen fleißig in die Kirche und tranken als gedworene Medizinier Wäiseln nur im geheimen oder als „Medizin“ aus der Apotheke, weil alle Wertschaften, Brauereien und Schnapsbrennereien verboten waren.

Die Familien hatten meistens nur zwei Kinder, oft sogar nur ein einziges Kind und nicht selten überhaupt keins. Mehr Kinder zu besitzen galt erstens als finanziell unvorteilhaft, zweitens als eine Beulafführung der göttlichen Frauen, drittens als ein vererbungsunwürdiges Beweis sündiger Fleischeslust, die sich für einen raffinieren Anglo-

Amerikaner von vornehmer altenglisch-puritanischer Herkunft nicht ziemte. Aberdies war diese Fleischeslust glücklich so gut wie ausgerottet. Durch die engen Beizen unter einander kampe durch die Folgen des heimlichen Alkoholenusses waren die wenigen vorhandenen Kinder vielfach schwächlich und starben oft frühzeitig. So ging die Einwohnerzahl langsam aber ständig zurück. Was übrig blieb, waren langaugehoffene, blasse, arme, blasse, spargelartige Menschen, aber unheimlich intelligent. Dafür waren sie fleißig fast durchweg wohlhabend und wohnten in der Mehrzahl in ihren eigenen hübschen, schneeweißen streichen hölzernen Landhäusern, die im grünen lichten — an blühsaubern Straßen, die von allen schattigen Ahornbäumen eingefasst waren.

In diesen merkwürdigen Städtchen kam eines Tages August Schülmaacher aus dem Elsass, ein braver Deutscher. Als braver Deutscher betrachtete er sich selbstverständlich nicht als Deutscher, sondern als Franzose und sprach seinen Namen dementsprechend Ogüßt Schülmaacher. Ihm äußerten die wäschendsten Franzosenmännchen trug er einen französischen Knebelbart. Sont war er in seinen Eigenschaften herbeideutsch, was sich schon in der unfranzösischen fätlidigen Nachkommenschaft von sechs Jungen ausdrückte, mit denen ihn seine Frau Guilleumaine (so hatte er die harmlose Wäilhemine umgetauft) begehnt hatte. Trotz seines Knebelbarts und seines französischen Oetues sah man August seine Deutschtät auf hundert Schritte an, schon an seinen roten Backen. Seine Wäilhemine sah noch deutlicher aus und seine sechs Jungen, die wie die Mutter überhaupt kein Französisch konnten und allemal rotbackig, blaueäugig und fackköpfig waren, erst recht. Das Erbscheit der Familie unter den Pankepargeln von Elberon ergab die Senation des Jahrtuhns. Was wollte August Schülmaacher ausgerechnet in Elberon? Er wollte Edelobst bauen, wofür der Boden dort berümt war; nach alterneuer europäischer Methode, die man in Elberon nicht kannte. Schön! Die Leute aus dem Elsass machten ja einen sehr netten, solchen Eindruck. Aber diese sechs Kinder — pu! Und ihre Püheit war so beutlich, so bemerkbar! Man spöberte aber sie, wo man ging und stand! Und wer bürgte dafür, daß — Es war gar nicht auszudenken! So einem fittlich niedrig stehenden Deutschen traute sie nicht zu, daß er seine Fleischeslust irgendeine zügle, gedworene denn sie nach dem erhabenen Beispiel der Umgebung völlig unterdrücken würde. Aber zu nächst ließ sich das Verhältnis zwischen dem Einbringung und den Aiteingeseßen ganz gut an. August kränkte nur, daß man ihn kurzgehend als Deutschen abspemelte und ihn sogar verangefluchtete, indem man ihn August Schülmaacher ausproch!

„Superlipoppe!“ betonte er immer wieder, „im Name is Ogüßt Schülmaacher!“ Es half alles nichts. Er war sprödtlich zu schwer für die Pankepargel.

Drei Monate später gab es in Elberon eine neue Senation. Dem Obstzüchter hatte seine Guilleumaine gefunde Zwillinge begehnt — Nr. 7 und 8. Beim Apotheker, im Kaufhaus, beim Barbier, in dem kleinen Postgebäude wurde die Unglaublichkeit kopfschüttelnd besprochen. Das „Elberoner Echo“ berichtete die Neugierig an der Spitze aller Neugierigen, bracht die Samen 7 und 8 fett und wiederholte sie in gelipelter Schrift in Klammern. „Wo das war unerhöht!“ Zumal die dämmen Knochenweiber von Elberon, die fast alle Brillen trugen und goldblübere oder falsche Zähne hatten, schlugen die Hände über dem Kopf zusammen. Eine solche Unstlichkeit hatte man nicht für möglich gehalten! Es war doch klar, daß dieser Schülmaacher ein ganz verworfener Mensch war und seine Frau ebenfalls! Diese Zwillinge waren der Ausbruch eines erstlichen Anarismus der keineitig Scham kannte und an Aiteffähigkeit etwas geradezu Tierisches hatte — etwa wie bei den Kaninchen. Da war ja gar kein Ende abzusehen! Wenn er und sie die Schamlosigkeit hatten, später mit dem Platz noch



Am Odeonsplatz in München

Anna May (München)

gar auf der Straße zu erscheinen — mußte man da nicht die Fenstervorhänge herablassen und die Fensterläden schließen? Doch davon gar nicht zu reden. Das Beispiel — oh das Beispiel für diese tödlich so hochstehende Gemeinde von Elberon! Am Ende wirkte dieses Beispiel gar revolutionierend auf die hohen städtischen Anschauungen von Elberon! Ein entseßlicher Gedanke! Jedenfalls konnte man mit diesen Menschen gesellschaftlich unmöglich enger verkehren, un-mög-lich! In der methodistischen Kirche aber hielt der Geistliche eine heftige Predigt über jenseitigen Alkoholisimus und ebenfolche Unmäßigkeit, die er als genau so schlimm brandmarkte wie die teuflische Freude am Whisky oder gar an Egerbier; die er vor allen Dingen aber als durchaus unvereinbar bezeichnete mit den höchsten amerikanischen Familien-Idealen. Nach dieser Predigt schüttelte ganz Elberon dem Pastor die Hand. Sie erschien im nächsten „Elberoner Echo“. Außerdem gingen ihm noch sechs blauangefröschene Nummern zu.

August las das. Aber er hielt es für eine rein persönliche Unbilligkeit des Pastors. Er glaubte, mit den Zusilligen Nr. 7 und 8 eine familiäre Nebenintollbracht zu haben und erwartete die begeisterten Glückwünsche seiner neuen Mitbürger. Nichts Derartiges erfolgte. Inleht

ging ihm doch ein Licht auf, wie seine (wie er glaubte) segensreiche Tätigkeit im Dienste der Elberoner und im weiteren Sinne der amerikanischen Volksvermehrung aufgefaßt wurde. Schülmaßeher hatte sich ein hübsches weißes Holzhäuschen weiter draußen gekauft, nahe seinen Obstbäumen. Nicht weit von ihm wohnte sein Nachbar Saphanahj Perikles Brown, einer der edelsten, bibelgläubigsten Pankeepargel von Elberon, über sechs Fuß hoch, nur Haut und Knochen, ein Gesicht wie Onkel Sam mit eben solchem Bart. Bei ihm wohnte seine einzige Tochter, die nicht bloß schielte, sondern auch Latein und Griechisch sprach und daher Männerhoß mit Frauenstimmrecht predigte. Dieser Brown, der fast an eine Gliedergruppe aus Holz erinnerte, nahm ihn unter einen schattigen Hohenbaum, spuckte einen halben Eiter Tabaksaft auf einen blau-schwarzen Schmetterling im Gras und bemerkte eintönig durch die Geiernafe:

„Eieher Nachbar — alle Achtung vor Nr. 7 und 8. Sie sind offenbar Volksvermehrungs-Virtuose.“

„In Deutschland würde der Kaiser Pate stehen,“ warf Schülmaßeher ein, „wenn ich wollte!“

„Du — Freund Schülmaßeher — mag sein. Er braucht Soldaten und halbtzig selber beratigen Anschauungen. Gott erleuchte ihn!

Aber hier betrachten wir das mit anderen Augen.“ Und nachdem er ein zweites Mal ausgepudt hatte, erklärte er ihm, warum.

Schülmaßeher beschloß jedoch, sich daran nicht zu kehren. Im Winter traf ihn ein harter Schlag. Albert, der dritte Sohn, starb. Ganz Elberon atmete auf. Sie hatten das Gefühl, jetzt müßten sie August gratulieren. Sollenfalls erblickten sie in dem Trauerfall die Strafe des Himmels für Augusts Jügellosigkeit. Doch sie hatten zu früh gejubelt. Im nächsten Jahr, fast auf die Minute (wie Mrs. Brown feststellte) bescherte Frau Schülmaßeher ihrem Gatten abermals Zwillinge. August dankte dem Himmel und sprach von „Erlas Albert“. Es waren nun Nr. 8 und 9.

Jetzt begann es in Elberon zu kochen. Der Pastor übernahm die Führung, wie immer, wenn es sich um die bedrohte Moral handelte, und berief eine Versammlung der Allertugendhäftesten in die Sakristei der Kirche. Hier besprach man die gefährdete Moral von Elberon und fasste einen Beschluß, worin das schändliche Treiben des Witter August Schülmaßeher in flammenden Worten verdammt wurde. Zum Schluß wurde ein Auspruch von sechs ernannt, der die Aufgabe hatte, sich zu dem Vöztzächter zu begeben, ihn zu ersuchen, von seinem freventlichen Beginnen künftigh und für alle Zeit abzusehen und sich das



Zum Kellerfest der Jahrhundertfeier  
der Münchner Akademie der bildenden Künste

Münchner Festgespann

Angelo Jank (München)

(schriftlich) geben zu lassen. Andernfalls müßte man ihn bei Androhung des Exerens und Externs bitten, nach dem Staat New York oder Pennsylvania herüberzuziehen oder noch weiter westlich nach Wisconsin oder Ohio, wo so viele Deutsche wohnen, die mit ähnlichen unamerikanischen Ideen hinsichtlich Nachkommenschaft behaftet wären.

Gerade als der Ausbruch der Allertugendhaftesten den Tag festgesetzt hatte, wo er August seinen Besuch machen wollte, gab es in Elberon eine neue Aufregung. Teddy Roosevelt, so hieß es, der Muster-Amerikaner und National-Höhe, würde auf einer Automobilstadt nach Elberon kommen und dort ein großes Händelschütteln vornehmen. Richtig traf er auch wenige Stunden später ein, von ganz Elberon mit betäubendem Hurra und wildem Schwenken unzähliger kleiner Stenormen empfangen. Da Teddy bereits seit drei Stunden keine Rede geredet hatte, so waren seine Lippen nicht länger zu halten. In seinem Automobil fiesend dankte er für den Empfang und dann begann er plötzlich eine donnernde Philippika gegen Kindermangel und Raufschelbstmord. Das war sein Stückenperd. Er hatte dagegen schon oft (schriftlich) und mündlich geäußert. Es war furchtbar, wie er seinen Mund aufriß, als ob er die Kindermeisterdrücker verschlingen wollte. Seine berühmten weißen Zähne funkelten umschmeidig im Sonnenlang. Seine grauen Augen sprühten Feuer durch die Gläser seines Stiefers. Seine gebaltete Faust hieb erschreckend durch die Luft. Den Elberonern wurde angst und bange. Sie hatten den Eindruck, als hagelte es unter Donnerkanal geradenwegs in ihre Fenster hinein.

„Es gibt keinen edleren und verdienstlicheren Amerikaner“, domerte er, „keinen, den wir höher achten können, keinen, auf den wir folger sein können als den Amerikaner, der seine Pflichten gegenüber dem Bestand und dem Gedeihen des amerikanischen Volkes ernst nimmt und die Lasten einer zahlreichen Familie freudig zu tragen gewillt ist!“

Und dann brach die Sonne wieder durch, lächelnd bemerkte er, daß er da in der Menge einen Mann sehe und eine Frau nebst sechs Kindern, sowie einen vielerprechenden Kinderwagen. Er bitte sie, näher zu treten, misamt dem Kinderwagen, damit er ihnen die Hand schütteln könne. Und Ggüßti Schülmschöhr mit Gülleneume traten näher. Jetzt war der grimmige Colonel und Raufreiter eitel Liebenswürdigkeit. Er erkundigte sich eingehend nach ihren Verhältnissen, belobte ihre Frachtbarkeit, die er als eine geradezu nationale Art bezogmele, und hat sie (hier verdingt den Elberonern die Luft) den nächsten Schritt auf seinen Namen zu taufen und ihm das Ggüßti mitzuteilen. Und er schloß mit den Worten:

„Ich gratuliere dem Lande zu so einem Musterbürger, lieber Schulumacher (er sprach ihn völlig richtig deutsch aus), und — führen Sie so fort! Und Ihr andern tut desgleichen!“

Dann lästete er grüßend und zäpfelstehend den Hut. „Huh — — huh!“ heulte die Automobil-Huppe und in einer impotanten Staubwolke fauchte er aus Elberon hinaus.

Ggüßti war gerettet. Der Ausbruch der Allertugendhaftesten machte seinen Besuch nicht. Ggüßti durfte bleiben, auch als Nr. 10 kam und in der Taufe die Namen Roosevelt Bonaparte Schulumacher erhielt. Ggüßti blickte zum Himmel und sprach wie mein großer Ahn: „Papst Urban II., als er die Kreuzzüge erlind: „Dieu le veut!“ Aber das glauben die Elberonern nicht.

## Technik und Erkenntnis

„Motor und Propeller

Überholten den Reiter.“

„Vorwärts kommen wir schneller,

Aber — weiter?“

Kurt Bauchwitz

## Wachher

Ich möchte Eva doch nicht missen

Im Weltenall.

Den Adam lehrte sie das Wissen.

Wie harmlos war vorher das Rüssen!

Und wie entzückend nach dem Fall!

Ad. Ey

\*

## Das gute Beispiel

Der Feldkurat einer kleinen ungarischen Garnison bemerkt eines Tages unter den Messchöhrern einen Korporal. Da der Besuch des Militärs im allgemeinen außer den dienstlichen Kirchengängen sehr zu wünschen übrig ließ, merkte er sich den Mann und gab ihm, als er ihn nach der Kirche wieder sah, zur Belohnung für seine Frömmigkeit zwei Kronen.

Vereits im nachmittägigen Segen war fast die ganze Garnison in der Kirche anwesend.

Fritz Wehr

\*

## Liebe Jugend!

Ein Junge von 7 Jahren fungierte bei einer Hochzeit als Brautführer eines etwa 5jährigen „Brautfräuleins“. Den Kindern war erlaubt worden, die Tafel früher zu verlassen und sich im Garten des Hotels zu tummeln. Pöhlisch, als die erwachsenen Gäste noch feierlich beisammen saßen, führte der kleine Brautführer in den Saal mit dem Ruf: „Hört, ich brauch a Papier für mei Brautfräulein!“

\*

## Eregeße

Ein Unteroffizier hat an Hand des Exerzier-Reglements Instruktionssunde über Griffe zu halten. Er liest nun immer einen Satz vor und gibt dazu eine Eregeße.

So liest er z. B.: „Das Hörbarmachen der Griffe durch Schläge an das Gewehr ist verboten.“ und sagt dazu: „Aber krachen muß 's, sonst raucht 's!“

B. B.



H. Naumann

## Die Heimkehr

Von Richard Zudschwiler

„Langsam! Langsam! Zeit lassen!“ sagten die Bauern, die dem etwas angetrunken heimkehrenden Korporal der Reserve Valentin Zichig auf der Kaffeltürer Straße begegneten, und sahen ihm bedächtig nach. Aber sie lachten nicht, beileibe! sie lachten nicht.

Dem einen Raufsch kann ein jeder einmal kriegen, und das Lachen ist gut für junge Mädeln, nicht aber für ausgewachsene Männer, die den Dingen dieses Lebens mit Nachsicht gegenüber aufsehen gelernt haben.

So, also der Zichig war wieder da! Vor der Zeit schon von der Übung heimgeschickt! Schau, schau! Beim Kaffeltürer im Pufferlat war er in einen Graben gefallen und hatte sich die Kniekehle verlegt. Erst marod im Casarett, dann verbandigiert und verpflastert und dann hui! hui! das, daß du weiterkommst!

Beim Kanigler-Bußden in Waiddbruck hatte er sich einen Litar Rotwein gekauft und „gekaret“ hatte er mit drei Ördörern Ruffschern und jetzt ging er heim, Seruus! Vßit di!

Er hatte nicht ein bißchen Angst, daß die Lene schimpfen würde, weil er einen Bissen heimbrachte. Nichts als freuen wird sie sich, daß er schon vor der Zeit wieder da war. Und morgen ging er ins Hotel, wo der Neubau war, sich nach Tischlerarbeit umschauen. No also dann, kammt mich gern haben, Militant!

Bei der Purtscheller-Säge hielt er einen Plausch mit dem Sagschneider, der gelassen vor dem Haus stand und rauchte, weil Feiertag war. No, wie geht's alleweil? — Schon gut, Dank der Nachtrag! Auch wieder da? — Freidlich, freidlich. Sie haben mich nicht g'halten. Und was gibt's neues im Dorf? — Halt viel Sommerfrucht heroben. — Niemand gestorben? — Den Heß-Jaggele hat's geriffen, an der Ausgrung. — So, so, wird sein... aber ich muß jetzt weiter, die Lene weiß gar nicht, daß ich schon un den Weg bin. Seruus! — Zeit lassen! sagt der Sagschneider und wundert sich über den sorglosen Tischler-Valentin, der auf einmal Seruus! sagt.

Zwei kleine Bauermmädel kommen daher, barfüßig, und schleifen Hofelzweige hinter sich her, daß der Staub der Straße in Wolken aufwirbelt. Und der Valentin droht ihnen etwas unsicher mit der Faust, redet vor sich hin und spuckt, indem er für einen Augenblick den schon längst erloschenen, zerkautes Virginier-Stummel aus dem Mund nimmt. Dann schließt er sich schwankend weiter; er hat 's auf einmal eilig. Die Weghöhe ist schon nahe, jetzt geht's ein Stück aben hin, dann mäßig abwärts. Jetzt kann Valentin die Dorfhäuser sehen; rechts drunten in den Wiesen ist das feingie; die Bank vorm Haus ist leer, die Tür geschloffen. Die Lene wird schon beim Schlafengehen sein. Jesus, wird sie ein Gelsdrei machen, wenn er auf einmal daherkommt, mit dem roten Patschhohel, das er für sie gekauft hat, und dem Bischofchen (Biskuit). Und, Sakra, sein itt's doch, wieder zu Hans zu sein und sich nun keinem Pöstenführer und keinem Feldweibel mehr kommandieren lassen zu müssen, Judu!

Ballt, bist wieder da? wird die Lene fagen, und lachen wird sie, daß man die weißen Zähne und das rote Zahnfleisch sehen wird, und wird ihm die Hand geben und an ihm herumspüffeln, weil sie schon merkt, daß er ein Bierlede oder so getrunken hat. Aber sie wird n'cht aufbegehren, heut nicht, weil er nur wieder da ist...

Er macht ein Jaungatter auf, biegt in einen Wiesenweg ein, ist ein wenig müd und freut sich



### Wusterung

„Nicht! Di sei sauber z'samm zum Oktoberfest; wasch' Di sauber und zieh Dein weißen Unterrock o!"  
„Ja wer' denn i aa o'gsch'augt, Mualta? I hab g'moant, nur 's Viech!"



## Festwiesen-Abend

„Nip wie Abnormitäten! Da hat oaner gar zwoa Weiber!“

auf seine Liegerflatt. Essen wird er nichts mehr. Und die Lene wird auch nichts haben, weil sie ihn nicht erwartet.

Die Dirm vom Stallarhof, an dem er jetzt vorüberkommt, steht vor der Haustür und reibt eine Messingpfanne mit Sand aus. Sie macht große Augen, wie sie ihn daherkommen sieht, der Toppe und Köfferchen am Stock geschultert hat und ein wenig verwegene drein schaut und verlegen zugleich. Aber er hat nicht Zeit, mit ihr zu diskutieren, wozu sie nicht übel Luft zu haben scheint; er geht weiter, mit lachenden Augen, schnappt ein wenig kurz, als ob ihm irgend etwas den Atem verschläge, und kommt in ein immer schnelleres Gehen hinein.

Der Schlemm sieht schon grau gegen den dunklen Himmel. Ein aufgeschrecktes Huhn fliegt lärmend auf und rettet sich in überzürter Flucht mit Ach und Krach über den Zaun in Sicherheit.

„Alsdann, da sind wir wieder! sagt sich der Valentin, wirft Toppe und Köfferchen ins Gras neben der Tür, wischt sich mit dem roten Sackstuch den Schweiß von der Stirn, reibt sich das schmerzende Knie und brückt die Türflanke nieder.

Der Hausgang ist leer und fast dunkel, die Küche ist abgeputzt und aufgeräumt, die Stubentür steht offen. Niemand drin! Also die Lene ist schon in der Kammer!

Der Valentin tritt leise auf, er wird die Lene überraschen.

„Rebet da nicht jemand? Unfinn! Schnarchen tut ein's! Was, sie schnarcht schon? Und hat Türen und alles offen stehen lassen? Ob er sie schlafen läßt und sein Stad in sein Bett kriecht? Und in der Früh liegt er auf einmal neben ihr und sagt: „Seruus, Lene, da wären wir wieder?“ Denn sie hat einen festen Schlaf, und abgerachtet wird sie sich auch haben.“

Und er ist fast ein wenig gerührt, weil die Lene halt gar so viel hausel (gutanlich) ist und fleißig und sauber, und weil er's so gern hat, wenn sie lacht und die Zähne herzeigt, oder wenn sie beim Kämmen die langen, braunen Haare um sich herumtanzen läßt und den Kopf hintertüber wirft, das es völlig wie in einem Feuer knistert.

Er horcht einen Augenblick. Schnarchen? ... nein, nein, da hat ein's gekichert, und jetzt ... das ist eine Männerstimme, die etwas sagt ... und

nun, nun hört er die Lene kichern ... Es ist, als ob er einen Schlag vor die Brust bekäme. Er heißt die Zähne zusammen und verflucht nachzudenken. Unfinn! Der Bruder wird bei ihr sein oder ihr Vater, denn sie in der Kammer etwas zeigt. Aber es brennt kein Licht drin, die Klumpe unter der Tür ist dunkel ... Marand Joseph! Da lacht ein Mann! ein ersticktes Lachen ist es, als ob dem Lachenden eine Hand den Mund zuphalten wollte ...

Der Valentin reißt das Messer aus der rückwärtigen Hosentasche. Er ist nüchtern, völlig nüchtern jetzt, er atmet mühsam, dann ist er mit einem Sprung an der Tür, rüttelt an der Klinke, der Riegel ist vorgeschoben, er stemmt sich gegen die Tür, eins, zwei, holla, da kracht sie und gibt nach ...

Es ist grad noch so viel Licht in der Dämmerung, daß Valentin die Betten erkennt und die beiden Geflüster, das der Lene und das von einem Mann. Er hört die Lene schreien.

„Ich bin's! sagt der Valentin. Bin's nur ich! Aber der Mann springt aus dem Bett und will ans Fenster. Da steht er nun, denn es ist

vergittert, und starrt den Heimgekehrten gitternd an. Er hält die Hofe in der Hand und macht ungeschickte Bewegungen, die zu nichts führen, weil man eine Hofe nicht anziehen kann, wenn man die Beine dabei nicht hebt.

Und die Lene hat sich in den Kissen verkrochen und winfelt wie ein Hund, der Schläge bekommen soll.

Bin's nur ich! sagt der Valentin, läßt plötzlich das Messer fallen, stellt noch einen Augenblick unsicher auf wankenden Beinen, macht dann kurz, fast militärisch Keht und geht aus der Kammer in die Stube, aus der Stube in den Ausgang, zieht die Haustür leise hinter sich ins Schloß, läßt Joppe und Köfferchen auf die Schulter und geht etwas hinkend da hin, von wo er gekommen ist.

Es ist jetzt ganz dunkel und sehr still, die Häuser dicken sich weiß unter ihre schwarzen Schindeldächer, da und dort brennt noch eine Kerze hinter einem rot verhangenen Kammerfenster, in den Wiesen girren die Grillen.

Das Grummet sieht hoch, denkt der Valentin. Sie werden's schneiden wie jedes Jahr, denkt er; ich werde nicht dabei sein, und auch beim Neubau nicht im Hotel.

Bin's nur ich! denkt er dann, bin's nur ich! Und er ist nüchtern, so nüchtern, wie man ist, wenn man in der Früh aus seinem Bett aufsteht und Holz in die Küche hereinträgt, daß die Frau Kaffee kochen kann.

Und er denkt an das lange, braune Haar, das die Lene hat, und ob der Kerl wohl auch in diesem Haar herumwühlen durfte . . . er kennt ihn nicht, aber es ist ja auch gleich, wer's ist.

Keinem Menschen begegnet der Valentin mehr. Fledermäuse flattern über ihm, die Sterne flimmern, der Mond ist noch nicht heroben.

Auf der Höhe über dem Dorf bleibt der Valentin stehen, tut den Steden, an dem er Joppe und Köfferchen trägt, auf die andere Schulter und tragt dann langsam, ein wenig hinkend, die sich windende, weißlich schimmernde Straße hinunter, zu Tal.

Spät in der Nacht ist er an der Bahn, wartet in der toten Haltestelle, auf einer Bank ausgefresst, starrt in das grüne Licht der Laterne, die ein wenig oberhalb der Station neben den Schienen steht, zum Zeichen, daß die Strecke frei ist. Als der Morgen graut, kommt ein Zug daher. Der Valentin hat ein Billett gelöst, nach

Bogen. Von dort wird er schon weiter sehen; nach Italien und nach Amerika. Im Dorf oben müssen sie ihre Grammet schneiden ohne ihn, und der Neubau muß sich auch so behelfen. Er hat keine Zeit mehr dazu.

Und er sitzt unter rauchenden, spuckenden Männern, zieht an seiner kalten Pfeife, starrt vor sich nieder, und der Zug rattert ihm ein einträgliches, immer wiederkehrendes: Bin's nur ich! bin's nur ich! ins Ohr.

Marand Joseph, was ist das für ein Leben!

### Uns Schüleraufsagen

Thema: „Maria Theresia.“

„Maria Theresia bestieg 1740 den Thron und blieb bis 1780 darauf sitzen.“

Thema: „Beziehungen der Glocke zum menschlichen Leben.“

„Der Knabe wird zum Jüngling und es kommt die Zeit, wo er heiraten muß. Das glückliche Ehepaar arbeitet munter, um zum erstrebten Ziel zu gelangen.“



### Pflichtbewußtsein

Karl Arnold

„Moans net, Franz, daß ma amal a bisl einhalt'n sollten mit dem Kindersegen?“

„Da hab' i aa scho oft dran denkt — aber waas't: Dann kimmt mer immer a Angst — a Angst, daß i vielleicht am End' einen Schiller oder Goethe auslass'n kömmt!“



# Münchener Anekdoten

Von Willibald Kraim



Herr Krause aus Berlin kehrte mit geschwollener Wange in die Arme seiner Gattin zurück. Er flucht über das rauhe Münchner Klima, in dem er sich die Gesichtsröse geholt habe. (Die handfeste Kofel bediente im 8. Service des Café Luitpold!)



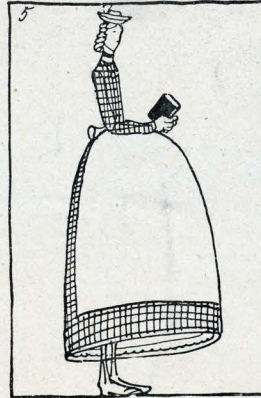
Herr und Frau Hugelmann aus Glauchau haben sich aus München einen Hofbräukrug mitgebracht, aus dem sie daheim „zur Erinnerung an Jarathen“ ihren „Heefen“ am Morgen trinken. Die Hausfrau hat sich die Reformbestrebungen des Münchner Nordens zu eigen gemacht.



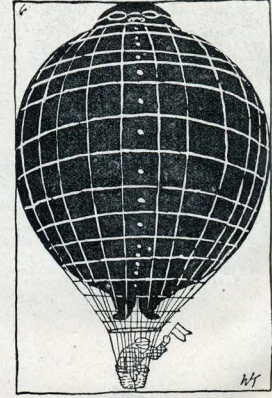
Der Schriftsteller Moriz Rosenfeld aus Fosen genoss vierzehn Tage den heimatischen Erdgeruch von Mitterfending und schrieb daraufhin den beliebten Hochalpenroman „Edelweiß-einfachheit“.



Der Kunstmaler Hans Schweppe aus Breslau ist drei Tage in München gewesen. Er hat die Tändlererei und die Kati Kobus ausgenüht und spricht nur noch Münchener Dialekt. —



Josepha Oberniedermaier, Dienstmagd von Holzkirchen, wollte sich „verändern“. Sie suchte in München Stellung und geriet nach Schwabing. Nach einiger Zeit fuhr sie ordentlich verändert wieder heim. —



Miss Finkerton (Chicago) hat das Landtags-Zentrum erworben und will es für das nächste Gordon-Bennett-Fliegen verwenden, weil es so schön aufgeblasen ist. —



Zeichnung von Fritz Koch-Gotha

**Ja, ja, Ullstein-Bücher sind natürlich zollfrei!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Liebe Jugend!

Die beiden ältesten Kinder stehen dabei, wie ihre Mutter dem jüngsten Schwefelchen die Brust gibt. Nachdenklich und aufmerksam schaut Ernde zu und sagt schließlich: „Mutterli, warum mußt Du immer der Inge die Brust geben, fann das nicht auch mal der Vater tun?“

„Alfred, zwei Jahre jünger als Ernde, sagt darauf voll Entrüstung: „Ernde, bist Du dumm! Männer haben doch Bier in ihrer Brust!“

Es war auf dem großen Jahresfest der sporttreibenden Studenten in einer Hochschulfest. Bei der feierlichen Begrüßung in der Aula der Hochschule hatten schon der Oberpräsident, der Oberbürgermeister, der Rektor und andere Spitzen in mehr oder weniger kurzweiligen Worten die Teilnehmer gefeiert, als die nach anstrengendem Tage friedlich schlummernde Versammlung durch die pathetische Jured eines Festredners wieder zum Leben gebracht wurde:

Meine Herren, noch vor zwanzig Jahren kannte man nur zwei Kategorien von Studenten: Den engbrüstigen, schwindelichtigen, kurzlichtigen, hustenden Stubengelehrten und den schweren, in Alkohol schwimmenden Bierstudenten der die fülle seines aufgeschwemmten Leibes kaum vor sich hertragen konnte. Meine Herrn, wir sind anders, wir wollen beides vereinen. — —



Schwabing

Szeremely

„Donnerwetter, ich verrottele immer mehr: heut' ertapp' ich mich schon das zweite Mal bei einem vernünftigen Gedanken.“

### Wahres Geschichtchen

Der hohe Herr hat sich bekanntlich morgendlich vermählt . . . .

Heute soll das junge Paar in C. einziehen. Schulkinder stehen bereit, Vereine, Ehrenjungfrauen, Behörden, das Offizierskorps, Deputationen. In einer halben Stunde, in einer Viertelstunde, in zehn Minuten kommt der Jug.

Wo aber bleibt der Bürgermeister? Der Kreisrat schreit, jöhlt, nein, tobt vor Wut: „Wo bleibt der Bürgermeister?“

„Herr Adjunkt, Sie müssen die Begrüßungsrede halten.“

„Aber, Herr Kreisrat! Ich bin doch nicht vorbereitet.“

„Lächerlich. Die paar Phrasen werden Sie doch zusammenbringen?“

„Wenn Sie mir's wenigstens aufschreiben wollten, Herr Kreisrat!“

Der Herr Kreisrat kriecht es rasch hin: „ . . . . und wir brechen in ein dreimaliges begeistertes Hoch aus — auf S. k. H., den allergnädigsten Erbgroßherzog und die a. h. Gemahlin.“ Keine Sekunde ist zu verlieren — schon brauft der Train heran.

Und der Adjunkt stottert die Ansprache: „ . . . . wir brechen in ein dreifaches Hoch aus auf den allergnädigsten Erbgroßherzog und seine — aha! — Gemahlin.“

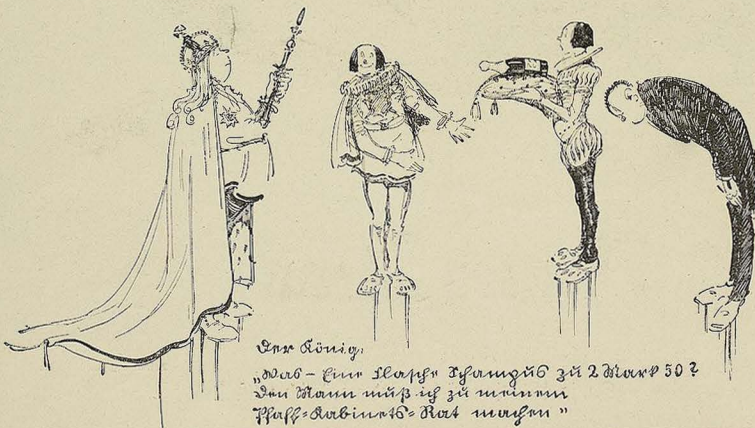
Roda Roda

## »Pfaff-Cabinet«

Im Schwabinger Alpenhaus.



Hoff & Co. G. m. b. H.  
Spezialmanufaktur  
in Augsburgenstadt.



Der König,

„Das - Ein Pfaff' Anfangs zu 2 Mark 50 ?  
Der Mann müßig zu nennen  
Pfaff-Arbittler's Rat manan“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der gestiefelte Kater.

Marke

**Asbach „Uralt“**

echter alter Cognac

Weitere beliebte Marken: Asbach „Alt“ und Asbach „Eiffel“

Deutscher Cognac

**Insertaten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# „JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

**Insertions-Gebühren**  
für die  
vierspaltige Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire It. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Holland Mk. 6.50. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrl. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildnis von Frau Direktor Anna Dengg, Mitglied des Tegenseer Bauerntheaters) ist von G. Trautmann.

Sonderdruck von sämtlichen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbhseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

## Wahres Geschichtchen

Lehrerinnenprüfung. Der Examinator, etwas säckelnd, diktiert das Aufsathtema. Bei der Korrektur der Arbeiten allgemeines Entsetzen. Die eine junge Dame hatte das Thema behandelt:

„Wie fruchtbar ist der kleinste Greis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.“



„Beduinen-Familie“ in der Oase Biska in Algerien. Nettel-Aufnahme mit Haut-Platte. Weitere hochinteressante Abbildungen finden Sie in der Hauptpreisliste, sowie im Photohandbuch der Firmen Nettel Camerawerk, Sontheim No. 3 am Neckar und J. Hauff & Co., Feuerbach bei Stuttgart, die Ihnen beide Werke auf Wunsch kostenfrei übersenden.

**Geld** verborgt Privatier an reiche Leute. 5 1/2%. Barmrückzahl. 5 Jahre. Klavon E postlag. Berlin 47.

## Schriftsteller!!

Belletristik und Essays gesucht zur Veröffentlichung in Buchform. Erdegeist-Verlag, Leipzig 13.

**JUNG-PHILODERMIN.**  
Kopf- u. Haar-  
Waschwasser  
Seit 17 Jahren bewährt. Lieber Herr,  
Friedrich Jung & Co. Hof- u. Kgl. Hof-  
Preis per Fl. 1.15 u. 2.20.

**ELMAS**

**Cigaretten**  
Qualität in höchster Vollendung  
Preis 3,4 und 5 Pfg. per Stück.

**„Euryplan“** Doppelanastigmat  
in den Lichtstärken F: 6.8;  
F: 6.5; F: 6; F: 4.5 und

Kameras sind **Unübertroffen!**  
Verlangen Sie Katalog Nr. 8 gratis!

**Schulze & Billerbeck, Görlitz.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Gebet um einen katholischen Kaiser

vorgebetet von den

Redaktionsmitgliefern des „Katholischen Deutschlands“

Unser Kaiser ist schamant,  
Aber ach, ein ††† Protestant. —  
Dieses stimmt uns melancholisch:  
Drum, o Gott, mach' ihn katholisch! Hallelujah!

Dah er an das Oberhaupt,  
An das unfehlbare glaubt,  
Betet täglich wir vorm Schläfe  
Drei „Wat'runser“ und drei „Ave“! Hallelujah!

Doch der Glaube führt allein  
Nicht ins Himmelreich hinein:  
Unser Herz voll Sehnsucht stemmt drum,  
Dah er sich bekenn' zum Zentrum! Hallelujah!

Und dah er fürs Zentrum sich  
Nuch betärg' äußerlich;  
Doch bezieht sich die Verpflichtung  
Nur auf unfre Kölner Richtung! Hallelujah!

Leistet er dann seiner Zeit  
Noch den Modernsteine,  
Gott, wie wollen wir Dir danken  
Und im Eifer nimmer wanken! Hallelujah!

Betet Kinderchen! Vielleicht  
Heißt es bald: „Es ist erreicht!“  
Denn es ist zurzeit auf Erden  
So schon zum Katholischwerden! Hallelujah!

Reda



### Der Mäcen

II. Griess

„Ich unterstüge die Kunst sehr gern, aber das Fönnen S' mir nit verdanken, daß ich mir nur Sachen ausleude — an denen ich glaube was verdienen zu fönnen!“

### Daher also!

Der englische Gelehrte Sir James Crichton-Brown hat die wissenschaftliche Ursache der weiblichen Schwachhaftigkeit entdeckt: Die Frauen sind schwachhaft, weil ihrem Gehirn der größte Teil des Arterienblutes vom Nacken aus zuströmt,

während beim männlichen Gehirn die rechte Blutquelle von der Stirn aus eindringt. Da die hintere Partie des Gehirns der Sitz des Empfindungszentrums ist, erklärt der Ueberfluß an Blut in diesem Teile des weiblichen Gehirns die Schwachhaftigkeit der Frauen.

Begreiflicherweise wurde durch diese Entdeckung unsere Neugier rege, auch die wissenschaftlichen Ursachen anderer weiblicher Laier kennen zu lernen. Unser Mitarbeiter Bim klärte uns folgendermaßen auf: Die weibliche Puffsucht kommt nur daher, daß viele Frauen Hühneraugen haben. So ein Hühnerauge sieht nämlich sehr scharf. Zieht nun die Frau ihre Strümpfe aus, so blinzelt das Hühnerauge sofort, ob die Frau nicht am Ende noch den vorjährigen Hut trägt. In diesem Falle müßte sie aus Scham in den Boden versinken und daher stammt ihre Puffsucht. — Daß die Frauen abergläubisch sind, hängt mit dem linken Ohr zusammen. Wenn sie nämlich einen abergläubischen Unfinn mit dem rechten Ohr hören, so geht er ihnen nicht wieder zum linken Ohr hinaus, weil das Trommelfell die Passage verperert. Und daher stammt ihr Uberglaube. — Daß die Backfische für Dperntentöre schwärmen, daran ist nur die Nasenspitze schuld. Sie könnten nämlich ebenso gut für die Grammophonplatten schwärmen, wenn diese beim Küssen nicht leicht die Nasenspitze verunruderten. Und deshalb schwärmen die Backfische für Dperntentöre.

So lassen sich alle Fehler der Frauen wissenschaftlich erklären. Man muß nur ein bißchen nachdenken, wie das Bim tat, der ein ganz raffiniertes Frauenkennner zu sein scheint.

Dr. Bim

# Salamander

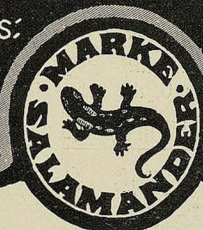
Einheitspreis:

M.  
1250

Luxusausführung

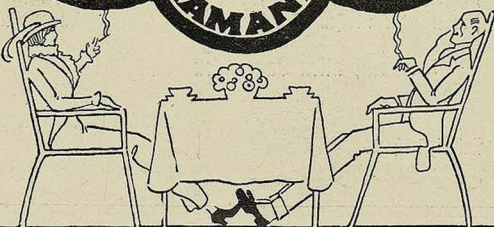
M.  
1650

AMAR



Fördern Sie  
Musterbuch Z

Salamander  
Schuhges. m. b. H.



Zentrale:  
Berlin W. 8.

Friedrichstr.  
No 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

für jeden Zeitungs-Leser von Interesse

ist die photographisch-aktuelle Wochenschrift; eine solche mit  
süddeutschem Charakter ist die

# Münchner Illustrierte Zeitung

M J Z

M J Z

die am 1. Oktober das 4. Quartal ihres 5. Jahrganges beginnt.  
Trotz des staunend billigen Preises von

## 10 Pfennige pro Nummer

bietet die Münchner Illustrierte Zeitung guten literarischen Stoff, da-  
runter die Fortsetzungen eines Romanes aus bekannter Feder, und

zahlreiche bildliche Wiedergaben der Tagesereignisse aus aller Welt.

Die

Münchner Illustrierte Zeitung ist eine Ergänzung jeder Tageszeitung

weil sie die interessanten Begebenheiten im Bilde bringt, die die  
Tageszeitung nur textlich behandeln kann! .. .. . Deshalb  
wird die Münchner Illustrierte Zeitung Jedem willkommen sein,  
der für die aktuellen Begebenheiten Interesse hat. .. .. .

für Mk. 1.30 liefert die nächsten 13 Nummern (4. Quartal)

jede Postanstalt, Buchhandlung, sowie die unterzeichnete Geschäftsstelle.  
Probenummern kostenfrei auch an Freundes- u. Bekannten-Adressen.

☛ Auf allen Bahnhöfen zu haben!! ☚

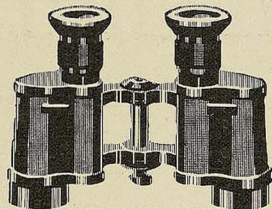
München, Ludwigstraße 26.

Münchner Illustrierte Zeitung.

Die zahnsteinlösende *Solvolith-Zahnpasta*  
 ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
 Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.

Auskunft über alle Reise-  
 gelegenheiten u. rechtsgültige  
**Eheschliessung in England**  
 Reisebureau Arnheim  
 Hamburg W. - Höhe Bleichen 17

Elektisch System  
 Maschinbau und  
 Elektrotechnik  
**Jugendwertschule Zwickau**  
 Ingenieur-  
 und  
 Techniker-Kurse  
 Propädeut. Lehrstuhl



**ZEISS**  
**FELDSTECHER**

für Reise :: Sport :: Jagd Vergrößerung 6—16-fach

**Theater - Gläser**

Hohle Lichtstärke :: Großes Gesichtsfeld.

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte.  
 Prospekt T 10 kostenfrei.

BERLIN  
 HAMBURG  
 WIEN, LONDON



MAILAND  
 PARIS, TOKIO  
 ST. PETERSBURG

**Jeder versuche**  
**Soennecken's**  
**Eilfedern**  
 Schreibern ohne Druckanwendung.  
 Keine Ermüdung  
 1 Auswahl Nr. 10 =  
 12 versch. Federn  
 25 Pf  
 Ueberall  
 erhältlich

**Gebildeter Herr** wünscht  
 Correspondance mit junger Leserin und  
 Freundin der „Jugend“. Offerten unter  
 Postlagerkarte 184, Berlin, Postamt 61.

**Macht kostenlos Testament!**  
 Ein unentbehrlich. Ratgeber mit Form-  
 ularbuch M. 1.10. Verlag L. Schwarz  
 & Co., Berlin 11, Dresdenerstrasse 80.

**Geehrter Herr Apotheker!**  
 Ich kann Ihnen zu meiner größten  
 Freude mitteilen, daß ich vollständig  
 überrascht bin von dem großartigen  
 Erfolg, welchen ich beim Gebrauch  
 der ersten Dose Ihrer Rino-Heil-  
 salbe gegen trockene Flechten hatte.  
 Bitte schicken Sie noch eine Dose.  
 D. **John Sauer.**  
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg  
 gegen Beineiden, Flechten und Haut-  
 feiden angewandt und ist in Dosen  
 à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken  
 vorrätig; aber nur echt in Original-  
 packung weiß-grün-rot und Firma  
 Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.  
 Fälschungen weisen wir zurück.

**Wahres Geschichtchen**  
 In Baden wurde einmal ein dort  
 die Luft gebrauchender Leutnant vom  
 Platzkommandanten beanstandet, weil er  
 eine weiße Bluse und ebensolche Kappe  
 trug. Der Offizier verantwortete sich dar-  
 für, das sei in seinem, im 21. Korps,  
 erlaubt.  
 Worauf der Platzkommandant an das  
 21. Korps telegraphierte, ob dies wahr sei.  
 Hierauf kam als telegraphische Ant-  
 wort: Ja!  
 Als der Leutnant wieder eingerückt  
 war, wurde er zum Korpskommando-  
 rapport zitiert.  
 Dort sagte ihm Sr. Exzellenz: „Wissen  
 S. Herr Leutnant, daß S. in Baden die  
 weiße Blusen tragen haben, macht nig;  
 aber daß S. mit soviel Schreiberei g'macht  
 haben, kann ich Ihnen nicht verzeih'n!“  
**Fritz Wehr**

Stets auf  
 der Höhe  
 sind

**Herz**  
 Stiefel  
 mit dem Herz  
 auf der Sohle

**NEU**

Special  
 Stiefel  
 zu  
 16 50  
 für  
 Herren u. Damen

Erkennlich  
 an  
 diesem  
 Zeichen

HERZ  
 auf  
 der  
 Sohle

**Psoriasis**  
 (Schuppenflechte) heilt ohne Säl-  
 ben u. Gifte n. eigenem Verfabr.  
 Spez.-Arzt Dr. P. E. Hartmann,  
 Stuttgart P. 2. Postfach 129.  
 Auskunft kostenlos und portofrei.

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke  
 Brandenburg (Havel)

Der leistungsfähige  
 Motorwagen

**Brennabor**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Goerz Trieder Binocles**  
 Erweitertes Gesichtsfeld.  
 Erhöhte Helligkeit und Plastik  
 Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.  
 Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 26  
 PARIS - LONDON - WIEN - NEW YORK

**Ein sittlicher Vater**

Der Herr Gerichtsrat besitzt außer einem fünfjährigen Jungen noch dazu eine nette Jagdhündin, die „Hege“. Selbige sieht nun Mutterfreuden entgegen. Die Tugend muß gerettet werden, also sperrt man sie für die ominöse Zeit in den Keller ein.

Der kleine Willy, der sie zuerst nicht findet, ist untröstlich. Eines Morgens lautes Freudensdrei im Keller; voller trüber Ahnung räumt der Herr Rat in den Keller: sein Sprößling, die „Hege“ und drei kleine Käter!

Er will wenigstens die Situation retten und meint: „Sieh mal, Willy, da hat ja der Storch der „Hege“ kleine Händchen gebracht, wieviel sind es denn?“ Da sieht ihn Willy trennherzig an und meint: „Bis jetzt sind es dreie!“

**Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten**  
 Flacon à 20 50 100 Tabl.  
 M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.  
 München: Schützler, Sonnen-, Ludwigs- u. St. Anna-Apoth., Nürnberg: Mohren-apotheke; Berlin: Bellevueapoth., Potsdammerpl. u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; Brauns: Naschmarkt apoth.; Glin: Apotheke zum gold. Kopf und Hirsch apoth.; Düsseldorf: Hirsch apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwenapoth.; Hamburg: Internat. Apoth. u. Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Leipzig: Engelapothek; Mainz: Löwenapoth.; Mannheim: Löwenapoth.; Stuttgart: Apoth. z. Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwannapoth.; Zürich: Victoria apoth.; Budapest: Turul-Apoth. Doskar; Prag: Adam's-Apoth.; Wien B. Apoth. z. Austria Währingerstr. 18; Dr. Fritz Koch, München XIX/88. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!

**Erholungsbedürftige u. Reiselustige**  
 besetzt zuverlässig die „Jugend“ Führer durch Bäder, Heilanstalten und Sommerfrischen. Erg. 50. 6 Mark. von Ernst Heitz Nachf., Leipzig 3 Hauptstadt.

**Bös**  
 sind ohne Frage alle Sautun-  
 reinigkeiten und Sautauschläge,  
 wie Milcheiter, Blutdün, Finnen,  
 Brüte des Gesichts zu. Bosen ge-  
 brauchen Sie nur die allein echte  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Raddekuh,  
 à Stück 20 Pf. Ferner macht der  
**Cream „Dada“** (Lilienmilch-Cream)  
 rote und spröde Haut in einer Nacht  
 weiß und sammelweich. Tube 50 Pf.,  
 überall zu haben.

Die  
**„Jugend“-Einbanddecken  
 und Sammelmappen 1912,**

von denen wir untenstehend eine verkleinerte Abbildung in schwarz-weiß wiedergeben, liegen fertig vor. Der Entwurf der Decke und Mappe 1912 stammt von **Paul Rieth**; er ist in drei Farben gehalten und bietet in der feinen Art der Zeichnung, die unsere Leser an Paul Rieth so sehr schätzen, eine der vornehmsten „Jugend“-Einbanddecken.

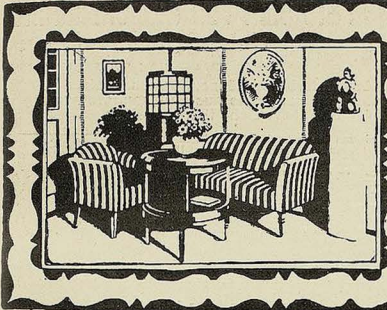


Jeder „Jugend“-Abonnent sollte die kompl. Jahrgänge unserer Wochenschrift nur in diese stillvollen Decken hängen lassen, die eine Zierde für jede Bibliothek sind. — Preis der Semester-Sammelmappe oder Einbanddecke **Mark 1.50**. Jeder Jahrgang besteht aus zwei Bänden. — Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, bei Vereinsendung des Betrages auch vom Unterzeichneten.

**Verlag der „Jugend“, München,**  
 Lessingstrasse 1.

Man verlange: **LEITZ** Spezialliste J.F.  
  
**Prismen-Ferngläser**  
 für  
 Heer und Marine,  
 See und Gebirge,  
 Reife und Sport,  
 Theater und Jagd  
 von  
 M. 90.- bis M. 185.-  
 Zu beziehen durch alle größeren optischen Handlungen oder direkt von  
**E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Deutsche Werkstätten

für Handwerkskunst GmbH

Dresden: Berlin: Prag: Nürnberg: Hamburg: Danzig:  
 Breslau: Gera: Chemnitz: Leipzig: Königsberg: Stettin:

## Moderne Möbel

Einfache Zimmer von 250 M an, Einrichtungen für bevorzugte Ansprüche, Ausstattungen für Landhäusern, Hotels, Schiffsräumen, Sanatorien etc. Erste Räumlichkeiten für Mitarbeiter.  
 Beleuchtungskörper \* Gardennöbel

Kleingerät \* Stoffe \* Teppiche

Man bestelle von Berlin oder München die Musterkataloge Preisgütiger: A (Zimmer im Preise von 250 M bis 350 M) mit Ausstattungsbeispielen von D. Fr. Kaumann, 1.80 M. H 1 (Zimmer über 300 M) 2.50 M. Die oben angegebene Adresse von Hamburg hat nur bis 30. September Gültigkeit.

### Zur Erlangung eines

## Uppigen Busens

Die Kunst eine schöne Büste zu erzielen bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, sondern die wunderbaren Eigenschaften des **Pilules Orientales** bekannt sind. — Diese Pillen besitzen in der Tat die Fähigkeit die Brust zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso wie die Knorpelvorsprünge des Halses und der Schultern zu heben, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern.

Die **Pilules Orientales** bestehen hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, **soziallich frei von Arsenik**, der Gesundheit stets zuträglich. Ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgend eines anderen, ähnlichen Erzeugnisses, zum Inneren oder Äusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der **Pilules Orientales** bestätigt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen Uppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernder Erfolg nach nur zweier Monate. Ein Flakon "Pilules Orientales" ist franko und diskret erhältlich gegen Auslands-Postanweisung von Mk. 6.50 oder Fünfmarktschein & 50 Pf. Marken an Apotheker J. Raté, 5, Passage Verdesse, Paris. Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren.

Jede Leserin sollte sich von Herrn Raté das sehr interessante Heftchen "Ueber die plastische Schönheit des Busens", welches kostenfrei eingesandt wird, zukommen lassen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hada-Apothek, Spandauerstr. 77, München, Emmel, Apoth. Sendlingerstr. 13, Breslau, Adler-Apoth., Ring 29, Leipzig, Dr. Wylus, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr., 46.

# MERCEDES



Mk. 12.50  
 EXTRA-QUALITÄT  
 Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE  
**MERCEDES** SCHUH- BERLIN  
 GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186  
 ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
 VERLANGEN SIE KATALOG 3.



### Befährdetes Prestige

Der kleine Seppi (zu arbeiten, die die Hauptstraße aufreißt): „Machen S' nur zu, daß S' in acht Tag' fertig find — mei' Tant' kommt auf S' fuch'!“



### Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez  
 Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

## Adler Schnell-Nähmaschine



## Münchener Schauspiel- u. Redekunst-Schule

von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehrkräfte. — Auführungen. — Eintritt jederszt. — Prospekt frei.

**Dr. Wigger's** (Sanatorium) **Partenkirchen**  
 Kurheim Oberbayern  
 für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.  
 Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Kurmittelhaus, Prachvollste Lage, grosser Park. Schönster Herbstaufenthalt. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Aoratz.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell, Kaliber 6,35. Höchste Fabrikationsnummern, mit dreifacher Mechan. Sicherung. Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Original-Fabrikpreis Mk. 36.- bei Teilzahlung 10% Aufschlag. Monatsrate

**3.- MARK**

Preis. 6. Jagdgewehr, Doppel flinten, Drillinge etc. kostenlos.  
**Köhler & Co**  
Breslau 5, Postfach 70/32

Als Polizei- und Armeepistole elegant führt

Ueber 300000 Stück verkauft

# Lassen Sie sich von diesem Manne Ihr Lebensschicksal voraussagen!

Sein wunderbares Können, das menschliche Leben von der Ferne aus zu lesen, erstaut alle die, welche ihm schreien.

Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Ruf profitiert. Er zitiert Ihre besondern Fähigkeiten auf, zeigt, wo Ihnen Erfolg winkt, wo Ihnen Freund, wo Feind, sowie die guten und schlimmen Wendepunkte Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie erstauen, wird Ihnen nützen. — Alles, was er dazu braucht, ist Ihr Name (in Ihrer eigenen Handschrift) sowie Geburtsdatum und Geschlecht. **Kein Geld nötig.** Beziehen Sie sich einfach auf diese Zeitung und verlangen Sie eine Leseprobe **gratis.**



Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Herr Neuwiedern, sagt:  
„Die Horoskope, die Herr Professor Rosny für mich angestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist. Herr Professor Rosny ist ein wahrer Menschenfreund; jeder Mann sollte sich seiner Dienste bedienen, denn es lassen sich dadurch sehr viele Vorteile erzielen.“

Baronin Blanquet, eine der talentiertesten Pariserinnen, sagt:  
„Ich danke Ihnen für meinen vollständigen Lebenslauf, der wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemals erhielt ich eine so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedenstellende Antwort. Ich will Sie gerne empfehlen, und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen.“

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hasskari, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Rosny:

„Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Beruf. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprozessen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptische wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat anfragen.“

Wenn Sie von dieser Offerte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse (Name, Nachstr., Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

„Hilffreich ist Ihr Rat,  
So Fausende wegen  
Erfolg und Glück ich wünsche,  
Und wage es Sie zu fragen.“

Nach Belieben können Sie auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes beilegen, für Porto-Auslagen und Schreib-Gebühr. Adressieren Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an ROXROY, Dept. 744 C, 177a Kensington High Street, London, W., England.

## Die Hauptsache

Zu einem Theaterdirektor in Polen kommt eine ebenso hübsche wie lebenswürdige junge Dame und äußert den Wunsch, ins Ballettcorps aufgenommen zu werden. Nach kurzer Besprechung zieht der Direktor einen Kontrakt aus seiner Mappe und meint: „Ja, dann können wir ja mal unterzeichnen.“

Das Fräulein erötet ein wenig und erwidert halb verlegen: „Ach, Herr Direktor, schreiben kann ich nicht.“

„Cut nichts, tut nichts, liebes Kind! die Handschrift ist es ja auch nicht, die das Publikum bei Ihnen sehen will!“

## Liebe Jugend!

In die elektrifizierte Welt steigen zwei kleine Proletarier mit unablänglich schmutzigen Gesichtern, besonders Töchen. Ein Herr hofft vergebens, daß sie eine Reinigung vornehmen. Endlich fragt er: „Junge, hast Du denn kein Taschentuch?“

Der antwortet: „Ja, aber ich verborg's nicht!“

Kgr. Sachsen.  
**Technikum  
Mittweida.**  
Direktor: Professor A. Holst.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Elektr.-Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Wöchentliche Schüler-Vorlesungen: 3810 Besucher, Programm etc.  
Kontaktschreiben an: Vorkursrat

## Strahlende Augen



Erreicht leicht die Herzen aller. Früher Strahlend durch die Augen, heute durch die Augen. Strahlende Augen sind die Augen der Jugend. Sie sind die Augen der Schönheit. Sie sind die Augen der Liebe. Sie sind die Augen der Glückseligkeit. Sie sind die Augen der Freude. Sie sind die Augen der Hoffnung. Sie sind die Augen der Tränen. Sie sind die Augen der Reue. Sie sind die Augen der Sünde. Sie sind die Augen der Strafe. Sie sind die Augen der Erlösung. Sie sind die Augen der Gnade. Sie sind die Augen der Barmherzigkeit. Sie sind die Augen der Güte. Sie sind die Augen der Geduld. Sie sind die Augen der Sanftmütigkeit. Sie sind die Augen der Milde. Sie sind die Augen der Feindschaft. Sie sind die Augen der Rache. Sie sind die Augen der Vergeltung. Sie sind die Augen der Vergeltung. Sie sind die Augen der Vergeltung.

Ehemalig. **Stotterer** gibt unsonst Auswucher kauft, wie man sich selbst vom **Stottern** befreien kann.  
**L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.**

## Künstler gesucht,

der Zeichnungen in grober Federstrich-maler nach Photographica (besonders Porträts) tadelloß zu machen versteht. Angebote mündlich mit Probe-Abdrücken unter J. F. 13433 befördert. Rudolf Messer, Berlin S.

**SCHÖNE BÜSTE** Spitzer Büste  
IMONIA entwickelt vollständig und wiederhergestellt, ohne Arzenei und in jedem Alter durch die Benutzung **LAIT D'APY** (Krauterextrakt) Krauterextrakt  
Einziges Juwelien-gesetztes, unerreichbar barmherziges Produkt. **30.000** Altester bestätigen die große, schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Diskreter Postversand fco. mit deutscher Gebrauchsanw. gegen Vorauszahlung **M. 4,50** per Postversand, oder **M. 5,-** in Briefen, oder Nachnahme. Preisporto 20 Pf. per 10 Pfg. Nur bei Chemiker **A. LUPER, RUE D'OUVAULT, 92, PARIS**

## Simplicissimus

Künstlerkreise. Kathi Kobus.



Derartige Schönheitsfehler bei **Nase und Mund** wurden beseitigt durch die 1000fach bewährte orthopädische „Charris“-ges. gesch. Deutsch. Reichspatent. K. K. Oesterreich- und Schweizer Patent. | 25 Pf. Ausland 70 Pf. Mund- u. Nasenformer werden dem Fehler entsprechend gefertigt, daher gewöhnliche Verbesserung angeben. Erfolg garantiert. Pflanzensalzwasser, „Sei gepußt“, Deutsch. Reichspatent, ist anerkannt das Beste gegen fahle, großporige, rauhe Haut, Mitesser, rote Nasen. Preis 3.- M. Professor B. über Charis: Die Sache ist gut, ich werde sie empfehlen, so oft mir Gelegenheit geboten wird. Gebrauchsanweisung mit 20 Pf. Gutachten des Herrn Oberstarzt Sanitätsrat Dr. Schmidt liegen bei. Die Erfinderin **Frau A. F. S. Schwenker, Berlin W 57, Potsdamerstr. 86 B.** Speckstunde nur für Damen | 1/2 - 6. Herren schriftlich, Monats-gelassen.

„Schütz“ **Prismen-Feldstecher** sind in all. Kulturstätten patentiert auf Grund erhöhter optischer Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. **Neue Modelle. M. 85.- bis M. 250.-**  
**Optische Werke Cassel  
Carl Schütz & Co.**  
Katalog 5 kostenlos.

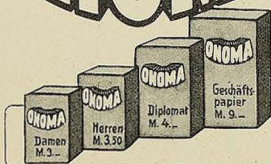
**LIQUEUR**  
**BÉNÉDICTINE**

# ONOMA

## Der gute Geschmack

verbietet bekanntlich Auswüchse in jeder Form. Zu diesen aber gehören, soweit es Briefpapier betrifft, unansehnlichkeit, Unzuverlässigkeit des Papiers, Unbestimmungen, Kennzeichnungen und sonstige „Verzierungen“, extravagante Formate, und sie wirken doppelt lächerlich, wenn es sich um Herrenpapier handelt. Solche lächerlichen Probepfeilerchen entsprechen vielmehr vom ästhetischen Gesichtspunkte aus, nicht aber erstens, gründlichen, geistigem, beruflichen Fleiß und Geschm. Nicht Flitter soll es sein, sondern edle, gute, geeignete Ware. Sendenden Sie

Onoma,  
das Briefpapier, wie es sein soll.



1. Im Aussehen und Format gegeben, würdig, durch schlichte Einfachheit vornehm, keine tödliche Mißbilliger.
2. In der Qualität bodenfest und edel.
3. In der Zweckmäßigkeit der Schreibfläche bei gleichzeitigen schönen Aussehen unübertrefflich, wie einsehende, langjährige Verträge der beteiligten Geschäftse über einstimmt erworben haben. Beachten Sie die launetartige Weiche der Oberfläche.
4. Für jede normale Handchrift, ebenso wie für Schreibmaschinenfüllig passend.
5. Eigenartige, gefeilt geordnete Anordnung. In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, wenden man sich an Fabrik. Onoma Papierwarenfabrik, Dresden-N. 1.

## das Briefpapier wie es sein soll

### Jdeal sichtbar Erika



## Märchen

Zwei Heimgelämmchen saßen auf dem knorrigen Aste einer niederen Weide, die sich am Rande eines Waldumpfers erhob. Der Mond sah blank und freundlich vom Himmel herunter und versuchte sich, so gut es ging, in dem riedelwachseneren Teiche zu spiegeln, während zwei kleine Waldweiden in seinem Lichte Häschen spielten. —

Das eine Heimgelämmchen war nicht vernünftig, obwohl es eigentlich keinen Grund dazu hatte, und deshalb war ein Streit zwischen den beiden ausgebrochen, der den Mond lustig stimmte.

In diese immerhin exklusive Gesellschaft kam ein Menck, der in der Betrunkenheit von der Landstraße abgetrennt war.

Als das zweite Heimgelämmchen den Betrunkener erblickte, sprach es zu seinem Kollegen: „Du bestimmst dich wie ein Menck.“

Hierauf forderte das erste Heimgelämmchen seinen Kollegen nicht auf Sichel sine, 15 Minuten eventuell bis zur Abfuhr — denn es wollte sich nicht weiter wie ein Menck befehlen.

G. E. Marlon

**Echte Briefmarken Europa, Asien, Ostasien**  
50 deutsche K. 1.25, 100 Deutsche 1.50  
50 deutsche K. 2.-, 200 engl. K. 4.50  
Alle gratis. Albert Friedemann  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG - 13

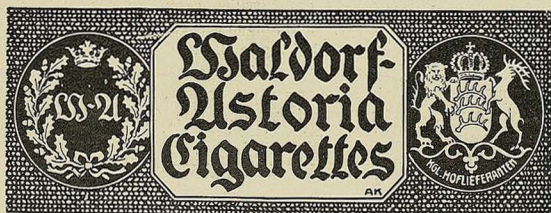
**Radium-Quelle Brambach i. B.**  
Stärkste Radiumquelle der Welt gegen:

Gicht, Rheumatismus, Jochias, Neuralgie,  
Stoffwechselfrankheiten, Erkrankungen der Schleimhäute,  
Schlaflosigkeit, Blutarmut und Alterserscheinungen  
**Haus-Trinkkur** mit 30 Flaschen (jeden zweiten Tag je  
2 Flaschen frische Quellfüllung postfrei) Mark 45.— gegen Vorauszahlung. — Näheres durch die  
**Brambacher Sprudel-Gesellschaft m. b. S., Brambach i. B. 33**

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erste und größte Spezial-  
fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis und franko!

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlags hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand), 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Radesse.**



Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Vergleiche

Ein Droschkengaul und ein Bürokrat  
Sind beide gelungene Racker;  
Den Einen steckt ins Geschwür  
der Staat,  
Den Anderen der Flaker.

Der Droschkengaul und der Bürokrat  
Zieh'n nämlich nur ihre Kärren,  
Wenn man dem Einen mit  
Peitschen naht,  
Dem Andern mit hohen Herren.

Der Bürokrat und der Droschkengaul  
Wird nur stets munter, sobald hat  
Der Eine auf seinem  
Standplatz saul,  
Der Andre auf Paragraphen.

Der Bürokrat und der Droschkengaul  
Wird nur stets munter, sobald hat  
Der Eine den Futterack am Maul,  
Der Andre seinen Gehalt hat.

Vom Droschkengaul ist der Bürokrat  
Nur unterscheidbar in Einem:  
Der Rohmist wenigstens nicht  
der Saat,  
Der Bürokratenmist — Keinem.

A. De Nora



### Arbeit

„Wat die Leit immer vom Recht uff Arbeit fasseln — uff  
so 'n Recht pfeif' ik!“

## Im Dämmerlicht

Das muß im Leben wohl so sein:  
Es wechfelt Nacht mit Tageschein,  
Das Herz schreit oft im Fluge auf,  
Geht unter dann wieder im Tageslauf.

Im Leben muß das wohl so sein —  
Oft sitzen wir schweigsam im  
Dämmerchein,  
Die letzten Strahlen auf Teppich  
und Schrank  
Durch die Lüre, halbhoffen, den  
Flur entlang.

Und alles schaut plötzlich so anders aus;  
Das Seegebed und vom Felde  
der Strauß,  
Die geblühten Tapeten, die hohen  
Essel,  
Das Sofa und seitab der fupferne  
Kessel —:

So geistig alles! So seelenvertraut!  
Und fernab die Welt, und nirgend  
ein Laut — —  
Vorüber wandern, die tot und  
entschwunden,  
In langem Zuge die süßen Stunden —  
W. E. E. Lautenschläger

# Biocitin

stärkt Körper und Nerven

Wer gut nährt, heilt gut, sagte der verstorbene berühmte Kliniker Professor Dr. v. Leyden. Dies ist auf keinem Gebiete so zutreffend, wie auf dem der Nervenschwäche und nervösen Störungen jeder Art. Denn diese Störungen sind in den meisten Fällen dadurch bedingt, daß durch Ueberanstrengung, Aufregungen, Ausschweifungen usw. die lebenswichtigste Substanz der Nerven und des Gehirns, das Lecithin, im Uebermaß verbraucht worden ist, so daß sie nicht wieder aus der täglichen Nahrung, die nur geringe Mengen Lecithin enthält, genügend ersetzt werden konnte. Hier schafft nun das Nerven-nährmittel Biocitin Abhilfe, indem es dem Körper jenen unentbehrlichen Stoff wieder zuführt und

dadurch die Nerven wieder kräftigt. Das im Biocitin enthaltene, nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Professor Dr. Habermann gewonnene Lecithin ist nämlich **physiologisch rein** und von derselben Beschaffenheit wie das Lecithin des menschlichen Gehirns und Nervensystems, und darin liegt die Ueberlegenheit des Biocitins gegenüber den zahlreichen Nachahmungen, die in der letzten Zeit angeboten werden. Auch der gute Geschmack des Biocitins ist ein Beweis für die Reinheit seines Lecithins. Jeder, der ein Kräftigungsmittel braucht, verlange daher **vollkommen kostenlos** eine Geschmacksprobe von Biocitin nebst einer belehrenden Broschüre von der **Biocitin-Fabrik G. m. b. H., Berlin S 61, G 11.**

# Die Kenntniss fremder Sprachen

hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr zu einem der wichtigsten Faktoren unseres Handels- und Verkehrslebens entwickelt. Eine der wichtigsten Fragen, die sich aus diesem Aufschwung entwickelt hat, ist nun: „Wie erlerne ich fremde Sprachen?“ Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein guter Selbstunterricht immer noch das beste und billigste Mittel zur leichten Erlernung fremder Sprachen ist, vorausgesetzt, daß man sich einer Methode bedient, die die richtige Aussprache lehrt, die etwas wirklich Gediengenes bietet und die in leicht verständlicher, aber auch umfassender Weise zum Ziele führt.

Es gibt eine solche Methode, sie gilt seit Jahrzehnten als die beste aller existierenden und ist angewandt in den Original-Unterrichtsbüchern nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

In diesen Unterrichtsbüchern wird dem Lernenden keine ferner großen Grammatiken in die Hand gegeben, deren Anblick allein entmutigt und deren Vortrag in der Regel sehr trocken ist. Der Lehrstoff wird vielmehr in kleinen Mengen, dabei aber stets in großer Mannigfaltigkeit überwiehen. Musterstücke der fremdländischen Literatur, entweder ein spannender Roman oder kürzere Novellen, dienen dem Unterricht zur Grundlage. Jeder Brief umfaßt 16 bis 24 Seiten und ist gewöhnlich in zwei Lek-

tionen geteilt, von denen jede das Gelegene aus der Aussprache und Orthographie, Grammatik, Konversation usw. bringt. Der Vortrag ist trotz strengster Wissenschaftlichkeit allgemein verständlich und stellt durchaus nicht Ansprüche an höhere Schul- oder sonstige Vorbildung.

Jede Sprache ist von einem oder mehreren Ausländern und einem oder zwei Deutschen von vornherein gemeinschaftlich bearbeitet. Einer solchen, nur dieser Methode eigentümlichen Vertretung beider betreffenden Nationalitäten in den Personen der Verfasser verdankt sie größtenteils ihre außerordentlichen Erfolge, ihre durch zahlreiche Auflagen betätigte Lebensfähigkeit, ihre Ausbreitung unter allen Kulturvölkern der Erde.

Der Schwerpunkt der Unterrichtsbücher liegt in der Angabe der Aussprache nach dem Toussaint-Langenscheidtschen System. Auf Grund dieser Aussprachebezeichnung muß der Lernende die Sprache genau so wie der Ausländer sprechen. Lesen, Schreiben und Sprechen wird gleichzeitig von der ersten Stunde an geübt. Die Sitten und Gebräuche des betreffenden Landes sind für den Unterrichtsstoff in ganz besonderer Weise berücksichtigt. Ein ausführliches Sachregister gestaltet die Briefe zu einem zuverlässigen Ratgeber für das ganze Leben. Die

## Methode Toussaint-Langenscheidt

ist bisher für folgende Sprachen erschienen:

Englisch — Französisch — Italienisch — Niederländisch — Rumänisch — Russisch — Schwedisch — Spanisch — Ungarisch — Altgriechisch — Deutsch. :: (Lateinisch — Polnisch u. f. w. in Vorbereitung.)

**Bezugsbedingungen:** Jede Sprache umfaßt etwa 750 bis 1000 Seiten im Großoktav-Format und ist eingeteilt in 36 Briefe mit wertvollen Gratisbeilagen. Jede Sprache kostet auf einmal bezogen in Karton und Decke 27 M., bei Einzelbezug jeder Brief 1 M. oder 12 sechswöchentliche Raten à 3 M. (Deutsch 20 M., nur komplett). Brief 1 jeder Sprache zur Probe à 1 M.

## Erfolge der Methode Toussaint-Langenscheidt im praktischen Leben:

### Gehaltserhöhung

„Erwähnen muß ich noch die freundige Genugtuung, die ich empfangen, als ich nach zirka fünfwöchigem Studium einer gebildeten italienischen Dame Stellen aus dem Roman „Il Signor Io“ vorlas und sie von der Reinheit und klaren Verständlichkeit meiner Aussprache ganz hingerissen war. Nach sechsmonatigem Studium füge ich an, Italienische Geschäftsbriefe allein zu verfassen, was vorzüglich gelang, und nur dank der erworbenen Sprachkenntnisse wurde ich mit einer Gehaltserhöhung bedacht.“ Fr. n. in r.

### Einjährig-Freiwilligen-Examen

„Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich die Hälfte der englischen und zwei Drittel der französischen Unterrichtsbriefe nach Ihrer Methode durchgearbeitet habe und hierauf das Einjährig-Freiwilligen-Examen bei der Regierung glänzend bestand.“ Carl Z., Buchhalter, S.

### Bildung — Stellung — Vermögen

„Beide (die englischen und die französischen Briefe) habe ich in früheren Jahren durchgearbeitet und damit Bildung, Stellung und Vermögen erworben.“ G. F., B.

### Prüfung zum Postsekretär: Gut

„Meine englischen und französischen Sprachkenntnisse zum größten Teil Ihren Unterrichtsbüchern ver-

dankend, erlaube ich mir, Ihnen nebenbei mitzuteilen, daß ich in meiner letzten Prüfung zum Postsekretär für meine Kenntnisse in beiden Sprachen das Prädikat „Gut“ erhielt.“ R. n. in G.

### Zeugnis der Universität

„Ich beehre mich, Ihnen höflich mitzuteilen, daß auch ich die französische Sprache ausschließlich nach Ihrer Methode erlernt habe und daß ich aus dieser Sprache an der philosophischen Fakultät in Wien eine Prüfung ablegte. Auf Grund des Zeugnisses der Wiener Universität bin ich nun als Lehrer der französischen Sprache an der hiesigen k. u. k. Militär-Oberrealschule in Verwendung.“ Richard L., Lehr.-W.

### Einkommen verdoppelt

„... Toussaint-Langenscheidt verdanke ich es, daß sich mein Einkommen verdoppelt hat. ... Besonders mein Französisch wurde jederzeit sehr gerühmt, und man glaubte bei meiner Ankunft in Paris allgemein, daß ich schon lange Zeit in Frankreich gelebt haben müßte.“ O. B., in L. b. D.

### Sprachlehrerinnen-Examen

„Bei Einwendung meiner Prüfungsaufgabe sprach ich Ihnen von meiner englisch, mich dem englischen Sprachlehrerinnen-Examen zu unterziehen und Ihnen erst dann den Bericht über meinen Studiengang mitzuteilen. Ich komme nun dieser Dankpflicht auch so lieber

nach, als ich Ihnen die Genugtuung bieten kann, anzusetzen, daß ich das Examen mit Note 1 befanden habe, ein Erfolg, der allein genügt, die Verlässlichkeit Ihrer Unterrichtsbücher zu bezeugen.“ Marie G., E.

### Gründung einer Existenz

„Aufmerksam gemacht auf die Verlässlichkeit Ihrer Original-Unterrichtsbücher, durch deren ausschließliche Benutzung sich mehrere meiner Bekannten eine Existenz gegründet, erlaube ich mir hierdurch, Sie höflich um Zusendung von Kursus I und II Englisch zu ersuchen.“ Paul R., Schönherstadt, Post O.

### Ohne Schwierigkeit Anstellung

„Als ich Anfang 1894 von Deutschland nach Frankreich ging, waren meine Sprachkenntnisse recht bescheiden; ich gab ziemlich viel Geld für Privatstunden aus, wollte aber gar nicht recht vorwärts kommen. Da ich mich zu zufälligerweise mit einem Bekannten Ihre Unterrichtsbücher; das System gefiel mir, und bald darauf gehörte ich zu Ihren Schülern. Dank Ihrer Methode beherrschte ich die französische Sprache nach verhältnismäßig kurzer Zeit und erhielt infolgedessen eine jamose Stellung. Ende 1898 (induzierte ich den ersten Teil Ihrer englischen Briefe, und als ich 1899 in New York landete, kam es mir vor, als hätte ich bereits jahrelang im Lande selbst gelebt, so geläufig beherrschte ich die Sprache. Ich fand ohne Schwierigkeit Anstellung in einem Bankhause.“ M. W., G. S.

## Ohne Geldausgaben und ohne Verpflichtungen

wollen wir eine beschränkte Anzahl unserer Broschüre „Fremde Sprachen und ihre Erlernung“ versenden.

Diese interessante, mit vierzehn farbigen Karten, einer statistischen Tabelle und zahlreichen Illustrationen ausgestattete Schrift behandelt die Bedeutung der fremden Sprachen in unserem Zeitalter, beschreibt die wichtigsten Verkehrssprachen

und gibt praktische Winke und Ratschläge für deren Erlernung. Wenn Sie sich ein Exemplar dieser Schrift sichern wollen, so verlangen Sie heute noch von uns die Broschüre Nr. 4. Geben Sie uns auch an, für welche Sprache Sie besonderes Interesse haben. Sie gehen dadurch in keiner Weise Verpflichtungen ein.

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlg. (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg

# Dr. Nöhring's Sanatorium **Leicht-Lungenkranke**

Neu-Coswig-Sa. für  
Einziges Sanatorium, in dem die Liegehallen im Winter geheizt werden, bei weit geöffneten Fenstern. 12-15 M. Näh. d. Prosp.



### Liebe Jugend!

Im Taunus zieht eine Bittprozession durch die Felder, um Erntefegen zu ersehen. Wie der Kreuzträger an seinem spärlich blühenden Krapfeld vorbeikommt, stemmt er das Kreuzfig vor sich hin und sagt wortwüßig zu dem Gekrüchtigten: „Ja das e Krapfigh?!“

**Thüringer Waldsanatorium**  
**Schwarzeck**  
Bad Blankenburg-Thüringerwald  
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten, Abhärtung, Erholung usw.  
Besitzer Sanitätsrat Dr. med. Wiedeberg

**Das Kind schreit,**  
wenn es wund ist.  
Bei empfindlicher Haut verwende man den **Special-Wund-Puder „Perbora“**  
Ärztlich empfohlen. — Überall zu beziehen.  
Zur Einführung versenden wir **100,000 Probeschachteln gratis**  
**Chem. Fabrik Nassovia Wiesbaden 56.**

**Schleussner Photo-Artikel**  
**Chemikalien Platten**  
für alle Zwecke der Photographie.  
**Amateure u. Fachleute** finden in der 3., völlig umgestalteten u. textlich wiederum stark erweiterten Auflage des **SCHLEUSSNER Photo-Hilfsbuches** ausführl. Anleitungen zur bildmäßigen Portrait- und Landschaftsphotographie, künstlerischen Bildkomposition und erfolgreichen Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsfehler und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, vielen praktischen Tricks, Entwicklungsverschriften, Tabellen, Abbildungen, 18 Tafeln auf Kunstdruckpapier usw. **Preis 50 Pf.** in allen Photo-Handlungen oder gegen 60 Pf. in Briefmarken von der Dr. C. Schleussner Akt-Ges., Frankfurt a. M. 2

Der GILLETTE-Apparat kann je nach der Stärke des Bartwuchses eingestellt werden.

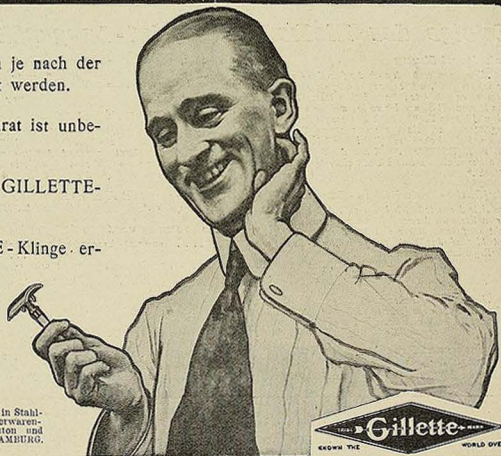
Der GILLETTE Rasier-Apparat ist unbegrenzt haltbar.

Beachten Sie die Biegung der GILLETTE-Klinge während des Gebrauchs.

Die Biegung der GILLETTE-Klinge erklärt den Erfolg des GILLETTE Rasier-Apparates.

Der GILLETTE-Apparat ist die grossartigste Erfindung auf dem Gebiete des Selbstrasierens.

Schwer versilbert, mit 12 Klingen Mark 20.—. Zu haben in Stahlwaren-Geschäften, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwaren-Handlungen, Gillette Safety Razor Company Ltd., Boston und London General-Importeur: F. GRELLE, Importeur: HAMBURG.



# Gillette

Kein Schleifen  
Kein Abziehen

## Rasier-Apparat

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Ideale Büste“  
schöne volle Körper-  
formen durch  
Körperpulver „Grazinol“.  
Vollständig, unschädlich,  
in kurzer Zeit geradete  
Überraschende Erfolge,  
ärztlicherseits empfoh-  
len. Earnteschein liegt  
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 4. 2.—,  
3 Kart. zur Kur erf. 5. 4. Porto extra;  
diskr. Vers. Apotheker H. Müller,  
Berlin 3, Frankfurter Allee 138.

# Ziegelei - Maschinen

Erstklassiges Fabrikat  
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

## Liebe Jugend!

Eine fromme Dame schließt ihren Brief  
an eine Freundin: „Gott segne Sie, Gott  
segne auch Ihren Herrn Sohn, unbes-  
kamterweise!“

In einem schwäbischen Pernal handelt  
es sich in der Physikunde um den Be-  
griff Pferdekraft. Der Professor erhält auf  
seine Frage nach der Größe einer PS. fol-  
gende faßliche Antwort: „Ja, dös hängt  
ganz von dem betreffenden Gaul ab.“

## Literarische Jugend

Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Ro-  
manen, Novellen, Humoresken, Feuilleton-  
material. Korrektur - Vortr. Selbstverl.  
NEHLS, Charlottenburg 4, Schletterstr. 66.

## INGENIEUR - Akademie und Technikum

Neue Vorträge 1/2 Jährl. Gruppen- und  
Einzelunterricht. Hochbau, Tiefbau,  
Eisenbau, Eisenbetonbau, Maschinen-  
bau, Elektrotechnik, Leitzg., Gasfach,  
1685 Stad. p. a., 6 Laboratorien. Kurz.  
Studiendauer. — Programm gratis.  
Maschinenburg  
**Strelitz**



Wöchentlich ein Heft für 15 Pfg. mit doppelseitigem, gebrauchsfertigem  
Gratis-Schnittmusterbogen.

## Vollkommenste Frauen- und Handarbeits-Zeitung in dieser Preislage.

- Abwechslend bringen die Hefte:  
1) Moden f. Erwachsene u. Vorlagen f. Handarbeiten.  
2) Kindergarderobe u. Wäsche f. Erwachsene u. Kinder.  
Ferner in jedem Heft Romane, illustrierte beleh-  
rende Artikel usw. — Täglich ein Wechselst. und ein Osterheft  
(ohne Mode) mit farbenprächtiger Kunstbeilage.

Jedes Heft enthält einen gebrauchsfertigen Gratis-  
Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der einfachen  
und eleganteren Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder,  
ferner jährlich 12 doppelseitige Handarbeitsbogen mit natur-  
großen Muttervorlagen für Handarbeiten in allen Techniken.

### Bestellen Sie ein Probeabonnement

auf die wöchentlich erscheinende „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“! Bestellungen nehmen alle Buchhand-  
lungen und Zeitschriften-Expeditionen am Orte entgegen. — Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung  
bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ bestellen.  
Preis vierteljährlich Mk. 1.80 nebst 12 Pfg. Gebühr für Zustellung durch den Briefträger. Bei jeder Bestellung  
ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“

Verlag von W. Vebach & Co., Leipzig.



**Bürger! führt euer Wappen!**



Szeremley

**Semesterbeginn**

„G'schwind leihen S' mir Cahne Trauslein Tochter, Maierin, ein Herr will bei uns 's Zimmer o'jchaug'n.“

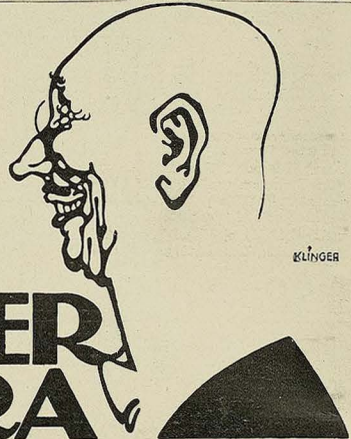
**Östpreussisches Ballgespräch**

Bei Tisch. Er: „Freilein, essen Sie jern Käse?“ — „Nei.“ — „Ei, Ihr Vater?“ — „Nei.“ — „Ei, Ihr Bruder?“ — „Ich hab' ja gar keinen.“ — „Ei, wenn Sie ein' hätten?“



Die neue **MAUSER** Selbstlade-Taschenpistole

Kaliber 6,35mm, zehnschüssig vereint bei eleganter handlicher Form größte Einfachheit, Zuverlässigkeit u. Präzision. Zu beziehen durch jede Waffenhandlung, Prospekt gratis durch die Waffenfabrik MAUSER Aktiengesellschaft, Oberndorf a. Neckar (Württemberg). Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.



KLINGER

**MÜLLER EXTRA**

**MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE**  
**HOF LIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS**

**ESPRIT** Lieblings-Cigarette der feinen Welt!  
Erstklassige Qualität  
5 Pfg. per Stück **SULLMA DRESDEN**

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
älteste und größte Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke**,  
vorn. G. hah & Söhne, G. m. b. H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis

**Zinern hervorragenden Wandschmuck**  
bilden die farbigen, originalgetreuen, Wiedergaben berühmter Gemälde G.D. aus Kaiserlichem Besitze, G.D. aus der Königlichen National-Galerie und vielen Museen und Sammlungen herausgegeben von der  
**Vereinigung der Kunstfreunde**  
Ad. O. Troitzsch  
BERLIN W., Markgrafstraße 57  
und Potsdamer Straße 23  
Reich illustrierte Verzeichnisse stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

**+ Damenbart +**  
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenthalstr. 33

**Katalog** interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) Wird geschickt. Wird nur gefordert, um ununter Neugier zu steuern.  
O. Schmitz & Co. Berlin W. 57, Bäckerstr. 54. 1.

**Schriftstellern**  
bietet renommiert. Buchverlag Gelegenheit z. Veröffentlichung nur guter Werke jed. Gattung. Offerten unter B. 2 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### + Magerkeit. +

Schöne, volle Körperform, jugenlichere, Aukere, haben Damen u. Herren erhält durch uns. Orient Kräftepulv. „Busanoli“. Ges. gesch. - Bis 80 Pfd. Gewichtszunah. 1,6 - 8 Woch. erzielt. Garant. unerschütterl. kein Schwindel. Zahlr. Dankschr. Diskr. Zus. Karl 2 M. 3 Kort. nur 8 M. Postanw. od. Nachnahm. expl. Porto. Hygienisches Instlt. „Juno“ München 3, Georgenstr. 82.

### + Neurastheniker +

Lehr- zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Virchlorin, d. Wirksamste nach d. heut. Stande d. Wissenschaft. Streng reell. Sofort. Wirkung. Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quan.) 10 M. Diskreter Versand nur durch Hirsch-Apothek, Straßburg 76, Eis. Achteste Apotheke Deutschlands.

### Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einweisung von 1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

**CLICHE CONSEE**  
MÜNCHEN 5  
PLAKATE KATALOGE  
KUNSTWERKE  
IN SCHWARZ- U. FARBENDRUCK  
GROSSBETRIEB  
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

= Verlangen Sie = reich illustr. Katalog für **Angelsport** H. Stork, mit Anleitungen. München VII, Residenzstr. 15.

D. R. Patent **„AQUADENT“** erprobte, in 25 Staaten patentierte **Ideal - Bekleidung**  
Garantiert wasserdicht und dabei doch porös!

Keine Gummi-, Oel- oder sonstige luftundurchlässige Einlage, keine Imprägnierung.  
„Aquadent“, poröse u. garantierte wasserdichte leichte Einlage zwischen Oberstoff u. Futter, kann in jedem Kleidungsstück angebracht werden.  
„Aquadent“ ist besser als Gummi!  
Von grossem Wert auch für die Tropen!  
Preisliste auf Wunsch vom alleinigen Fabrikanten:  
**Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.** Gegr. 1894.

**Ehe** schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: **Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau BROCK'S Ltd.**, 188 The Grove, Hammersmith, London, W. Prospekt No. 56 gratis. Porto 20 Pfg., verschlossen 40 Pfg.

**Photograph. Apparate**  
Biotokel-Ferngläser-Barometret  
Nur erstklassige Fabrikate, Begemote Zeilungsbedingungen ohne jede Preisverhöhung.  
Illustr. Preisliste Nr. 18 Kostenfrei.  
**G. Rüdernberg jun.**  
Hannover und Wien.

### Liebe Jugend!

Bei meinem Uachbar, dem Oberlehrer, ist Cante. Die elfte. Ich bin eingeladen, und mußte auch an dem Essen teilnehmen. Zum Schluß gab es einen mächtigen Kirchsüßchen vom Konditor, leider etwas angebrannt. Der Herr Oberlehrer war sehr erüütet, - Kirchsüßchen ist er gar zu gern, - rief sein Mädchen herein und sprach: „Auguste, gehen Sie sofort zum Konditor und sagen Sie ihm, wenn er nächstes Jahr mir wieder einen solch verbrannten Kuchen schickt, dann würde ich ihn die folgenden Male von jemand anderem begehien!“

### Wer heiraten will?

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“** lesen. Unser bereits in 15. Auflage erschienenes Buch (fetzt mit zahlr. Illustr. u. zerlegb. Modeli des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rühmlichst anerkannt! - Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Uakosten). Sozialmedizin. Verlag **O. Linser**, Berlin-Pankow 251.

**Nasenformer!**  
„Zello“ ist ein orthopädi. Apparat, mit welchem man jede unschöne Nasenform unter Garantie verbessert. (Knochenfehler nicht.) 20000 Stück im Gebrauch. (Bestellungen von Fürstlichkeiten.) Preis 2,70 M. Besser und scharf verstellbar 5,- M. Porlo extra. Nachts tragbar. Von Spezial-Nasenärzten verordnet. (13 Patente.) Stirnrunzelglätter 3,50 M. Speziallat **L. M. Baginski**, Berlin 65 W./57, Yorkstrasse 51.

### Freunde des Humors

sollen die in jeder Buchhandlung vorrätige Witzbüchse der Münchner „Jugend“ erwerben. Für M. 1.50 wird eine Sammlung der besten Witze aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“ geboten, die allen Lesern viele vergnügte Stunden bereitet. Gegen Einweisung von M. 1.60 liefert der Verlag der „JUGEND“, München, Lessingstrasse 1 auch direkt.

**Nur ein Haarpflegemittel**  
welches in zwei Sorten und zwar feithaltig und fettfrei hergestellt wird, kann allen Ansprüchen genügen. Wer lockeres Haar hat, muß feithaltiges und bei fettigem Haar fettloses Peru Tannin Wasser verwenden. Beides in Flaschen à Mk. 2,- und 3,75 überall zu haben. Achten Sie auf die Schutzmarke des Tinklers des Erfinders, **E. A. Uhlmann & Co., Reichsbach 1 Vogtl.** Verlangen Sie Broschüre gratis.

**Peru Tannin Wasser**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Die Freude am Besiß

Von Martin Andersen Nexö

Er eilte die Treppe in schnellen Sprüngen hinauf, drei Stufen nahm er mit jedem Satz, und nun stürmte er geradewegs auf die Türe zu. Aber seine Frau stand nicht wie sonst hinter der angelehnten Tür, bereit, sich in seine Arme zu stützen. Etwas erstaunt klingelte er.

Kurz darauf kam sie und öffnete mit schlaffen Bewegungen und niedergeschlagenen Augen.

„Aber was gibt es denn schon wieder, mein Süßchen?“ fragte er, sie umarmend.

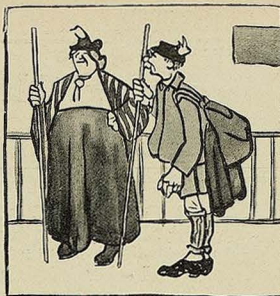
Sie riß sich los und stellte sich ans Fenster, ihm den Rücken zukehrend. „Wie konntest du nur! Wie konntest du nur!“ rief sie klagend.

Pfeifend schaute er sich nach der Ursache ihres Kammersuhs. Auf seinem Schreibtisch lag ein Brief, er erkannte die Handschrift der Adresse. Der Brief war von seiner früheren Braut, der Freundin seiner Frau, die gegen ihren Willen sie beide zusammengebracht hatte. Er griff nach dem Brief, um ihn zu öffnen.

Da sprang sie auf ihn zu: „Ach, laß mich, laß mich ihn aufmachen, ja? Ich will auch ganz lieb sein. Du hast ja doch keine Geheimnisse vor mir!“

Er sah sie mit großen Augen an: „Eifersüchtig, was? Na, dann stecken wir den Brief einfach in den Ofen, ohne ihn aufzumachen.“

Aber sie bettelte und bat um den Brief: „Mein nein, du darfst selber aufmachen, aber nachher lässest du mich ihn lesen, nicht? Dann sollst du auch einen Brief zu lesen bekommen, den ich gekriegt habe — einen ganz merkwürdigen Brief.“



Akklimatisiert

R. Rost

„Na, am meisten frei 's mich druff, wenn mer heme Kum' und Fe Mensch versteht unsere Sprache mehr.“

Schweigend aß er. Als er ging, warf er mit einem plötzlichen Entschluß den Brief auf den Tisch. „Bitte schön, ich überlasse es ganz dir. Ich will dir nicht verbieten, ihn aufzumachen; aber ich rate dir, es nicht zu tun, wenn du wünschst, daß unser gutes Verhältnis bleibt, wie es ist!“

„Es handelt sich also um etwas, worüber ich mich ärgern würde, wenn ich es erführe.“

Mit einer ungeduldigen Bewegung ging er zur Tür. Sie sprang ihm nach. „Mein, Schwester! Ich hab dich recht gut verstanden. Ich würde nie so niedrig handeln, deine Briefe aufzubrechen. Pfiu,

daß du so etwas annehmen kannst!“ Lächelnd reichte sie ihm ihren Mund.

Als er in der Dämmerung vom Büro nach Hause kam, sah er schon von weitem, daß sie sich zum Fenster hinauslehnte und nach ihm ansah. Sie lief ihm auf der Treppe halb entgegen, schlang die Arme um ihn und küßte ihn schuldlos: „Verzeih mir! Es tut mir so leid! Es tut mir so leid!“

Er erriet, daß sie trogalleben den Brief aufgemacht hatte, und sein Gesicht rötete sich vor Zorn. Aber sie kostete und schmeichelte, klagte sich an und weinte und lachte unter Tränen. Und sie setzte ihm vor, was er am aller, allerliebsten aß. Sie hatte es selber herausgefunden. Und sie zeigte ihm, wie er gehe, wenn er müde vom Büro nach Hause komme: so lieb komme er dann an, die Zehen etwas einwärts gebogen und mit hängendem Kopf.

Hernach lasen sie gemeinschaftlich den Brief, der eine Einladung für sie beide enthielt, und sie machte sich über ihre eigne Dummheit lustig.

Als die beiden schließlich glücklich und müde im Bett lagen und im Begriff waren einzuschlafen, löste es plötzlich zu ihm herüber: „Du, ist nicht doch etwas dran? Ach ja, bloß ein ganz klein wenig?“

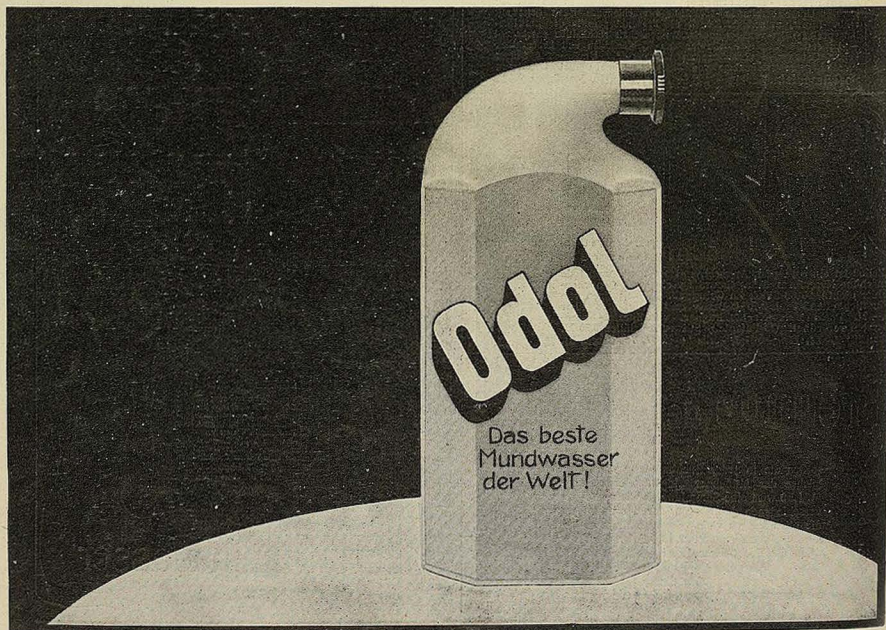
Er zuckte zusammen. . . war das eine Falle?

„Ich dachte, du wärest vernünftig geworden — Schäm dich!“ sagte er vorwurfsvoll.

„Ja, es ist auch garstig. Aber du. . . sie beneidet mich doch, glaubst du nicht auch?“

Und sie küßte sich so recht behaglich und sah ihm mit einem glücklichen Lächeln und glänzenden Augen an, die sich ganz leicht, ganz leicht schloßen.

(Deutsch von Hermann Kist)





Endlich was Neues aus Afrika! Auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz ist die Schlafkrankheit ausgebrochen!

## Balkan

Es rauscht in den Zeitungsblättern:  
Verbädigt leuchtet der Nil.  
Und fählich mit brodelnden Lettern  
Erschreckt uns die Extrapost.

Der Bulgare, der alte Schlawiner,  
Lehzt kreischend nach blutigem Strauß,  
Und selbst der Montenegro  
Ist gänzlich „aus dem Haus“!

Der Peter, der alte, der zage,  
Wird heißer trotz Kälte und Frost:  
Schon kratzt er am hellen Tage  
Vom stumpfen Sabel den Kof.

O Gott, ich ahn' eine Erd-  
Katastrophe schrecklich und schill:  
Was soll aus dem Türken noch werden,  
Wenn jeder ihn fressen will?!

Und doch bleibt das Schwert in der Scheide,  
Denn die vorlauten Heher, die drei,  
Sie sitzen zu tief in der Kreide,  
Da ist's mit dem — Puppen vorbei!

Beda

## Energische Maßregeln

Man hat der bayrischen Regierung ganz zu Unrecht vorgeworfen, daß sie nichts zur Linderung der allgemeinen Teuerung und der Fleischnot im besondern getan hat.

Nun haben die Minister kürzlich eine Fleischnotkonferenz abgehalten, aus der hochinteressante Einzelheiten an die Öffentlichkeit dringen. So sieht jetzt fest, daß die neue Regierung in aller Stille, aber mit aller Energie den letzten Ursachen des Abfalls nachgegangen ist und die Wurzel des Unheils entdeckt hat:

An der Teuerung, der Fleischnot und der andauernd unangenehm witterung sind nachgewiesenermaßen die 110 Sozialdemokraten schuld, die zu Anfang des Jahres in den Reichstag gewählt wurden.

Auf den Vorschlag des Ministers der „ewigen Wahrheiten“ hat die Regierung dem Vernehmen nach drei Maßregeln beschloffen, um der Not abzuhelfen:

1. Nach München wird sofort ein eucharistischer Kongreß einberufen.

2. In allen bayrischen Städten mit über 5000 Einwohnern werden Jesuiten-Missionen — pardon — Konferenzen abgehalten.

3. Die ländliche Bevölkerung wird auf Kosten des Staates mit der Bahn nach Altdöding oder nach Wahl der Teilnehmer an der Wallfahrt nach Lourdes befördert.

Endlich eine greifbare Tat, wofür sich das Volk bedanken wird!

Beda

## Mandoverpäch

Bei den französischen Mandövern wurde der Befehlshaber der roten Armee mit den Offizieren seines Generalstabs von der blauen Armee gefangen genommen, so daß das Mandöver abgebrochen werden mußte. Gegen den Spott, der ihm aus diesem Anlaß zuteil wurde, wendet sich



„Sie, hört's denn bei Ihnen gar nimmer auf zu regnen?“

„O mei, es is allemal wieder schön worn, nur danmal, da is 's nimmer schön worn.“

der Befehlshaber mit folgendem Brief: „Ich kann überhaupt garnichts dafür. Erstens war ich an diesem Tage etwas verwirrt, weil rings herum so viel geschossen wurde, was ich bei meiner Nervosität nicht vertragen kann, und weil in der Luft solche Dinger herumflogen, die mit später als Aéroplane vorgestellt wurden. Solche Dummeheiten, die im Ernstfall das größte Unglück anrichten könnten, sollte man doch unterlassen! Zweitens hat mich der Gegner in heimtückischer Weise umzingelt, ohne mir vorher etwas davon zu sagen! Und ein Schußmann war auch nicht in der Nähe! Unter solchen Umständen hätte selbst Alexander der Große die Schlacht als reglementwidrig einfach aufgegeben. Ueberhaupt ist es kein Benehmen, mit mir einen Krieg anzufangen zu einer Zeit, in der ich prinzipiell keine Belüde empfangel! Wo so wenig Rücksicht geübt wurde, da spiele ich einfach nicht mehr mit! Da ergeb' ich mich einfach und leg' mir meinen Jagderker auf, in dem ich überhaupt viel schöner aussehe als in Uniform.“

Bim

## Ein Attentat auf den Papst verhindert!

Vom Kardinallegaten wurde gelegentlich des Eucharistischen Kongresses in Wien dem Papste ein Huldigungstelegramm geschickt, in dem es heißt: „Die Teilnehmer des Kongresses bitten den Erlöser inländig, daß er den Papst erhalten und ihn nicht den Händen seiner Feinde überliefern wolle.“

So ist es denn angekommen: Die Feinde des Papstes, die Athe-, Mo- und Modernisten, hatten die Absicht, Pius X. zu entführen, ihn grausamlich zu martern, in finstere Kerker zu werfen und ihn überhaupt so zu behandeln, wie etwa in früheren Jahrhunderten die Keger vom Papst behandelt wurden. Nur durch das Gebet der Kongreßteilnehmer wurde der Papst gerettet und das Attentat verhindert!

Oder wäre es gar nicht geplant gewesen? Dann hätten die Kongreßteilnehmer dem Erlöser was Gehöriges vorgelesen!

— Die Katholiken dürfen zwar nicht lügen — Aber sie dürfen von ihren geistlichen Oberen belogen werden!

— ps



„Das hoch erfreuliche Resultat von Buchlau“

„Haben Sie eine Ahnung, Behnmann, wie der Balkan-Kempel eigentlich enden wird? Ich weess nißcht!“

„Ich ooch nißcht!“

Chor der Offiziösen: Die beiderseitige volle Uebereinstimmung über alle wichtigen Punkte wurde mit großer Befriedigung erneut festgestellt. —

Mit leisem Schaudern lausch ich dem neuen Räsel,  
Das uns die gelbe Sphing dort im Osten aufgibt —  
Aus uraltem Wahn geboren,  
Droht es uns doch mit geheimer Warnung!

Ein Opfertod, der rasend und ruhiglos grausam  
Und widerfönnig uns dünkt und asiatisch:  
In eherner Vasallentreue  
Opfert ein Held sich dem toten Kaiser!

Wenn Torheit groß sein kann, so ist dies wohl Größe!  
Doch war es Torheit — wie? Wenn der Mann verblutet,  
Nicht als verzückter Fürstendiener,  
Nein, seinem Lande das Heil zu retten!

Nur uns klingt fremd der Ton seines letzten Mahnrufs:  
Mein Volk sei treu dem Geist Deiner großen Ahnen  
Und gib für fremde Lebensgüter  
Nimmermehr preis Dein ureigenes Wesen!

Er sah in Sorgen, wie schon in Weltmachtsdünkel  
Und Krämerwettstreit häufig das Volk verachtete,  
Das jüngst als jener Alten Erbe  
Latet vollbracht, daß der Erdkreis staunte —

Sie aufzutüdeln griff zum verholten Brauche  
Des Schmerzensstones furchtlos der greise Führer,  
Wie Helden altverklunger Sagen —  
Hüte dich, hüte dich wohl, Europa!

Die gelbe Sphing im Osten hat zwei Gesichter:  
Eins hell und lächelnd, offen und tagesfreudig,  
Und eins geheimnisvoll und festsam,  
Drohend mit Mächten aus dunkler Tiefe!

J. v. O.

## Nur immer langsam voran!

Die Fleischnot, — ja, sie ist abscheulich,  
Der Fleischpreis schwollt entschuldig an,  
Und manchen kurert der Magen greulich,  
Weil er kein Fleisch sich leisten kann.  
Die Schnitzlucht zieht nach Kalb und Schwein er,  
Er fragt, ob sich nicht bald was regt?  
Und Antwort lönt's: „Schöps! Hoffnung, Kleiner!  
Denn die Regierung überlegt!“

Sie rüstet schon Papier und Tinte  
Und sieht den Jagt abreit und nett,  
Damit sie einen Ausweg finde.  
Aus der Miskere, aus dem G'rett!  
Sagt nur Gebuld, Ihr lieben Leute,  
Bald ist die Fleischnot weggefegt!  
O Jubel! Flaget nicht vor Freude:  
Die Staatsregierung überlegt!

Es geht im Blüzugtempo, laufend,  
So schnell, wie man's noch nie gesehen!  
Und glaubt mir: bis zum Jahr 2000  
Wird irgenwas (vielleicht!) gesehn!  
Es ist ein Wunsch, ein allgemeiner,  
Der sich in meinen Wäsen regt:  
I fände sich hoch irgendeiner,  
Der die Regierung überlegt!

Karichen

## Und grüß' mich nicht unter den Sünden..

Da von gewissenlosen Verleumdern immer  
wieder die durchsichtige Behauptung aufgestellt wird,  
Freiherr von Hertling sei ein Zentrums-  
minister, haben sich sowohl das bairische Zentrum

als auch Frhr. v. Hertling zu geharnischten Erklärungen veranlaßt gesehen, die wir nachfolgend veröffentlichen:

1. Der „Bayr. Kurier“ schreibt: „Politischen Analphabeten sei ein für allemal gesagt, daß das Zentrum mit einem gewissen Herrn v. Hertling (so heißt er doch wohl?) nicht das geringste zu tun hat. Dieser Freidenker, Wohlth, Sozialdemokrat, Christenverfolger und heimliche Volksschullehrer, der sogar gegen Preußen höflich ist (Fuui! Amm. d. Segelehrtings), ist wahrscheinlich mit dem Jesuiten identisch, der mit dem „roten Müller“ Tarok gespielt hat! Wer einigermaßen in der bairischen Zentrumspolitik sich auskennt, weiß, daß dessen Führer die Herren von Drexler und v. Bettinger sind. Beide kennen den Herrn v. Hertling nur aus Photographien und Karikaturen. Also weg mit dem Wärschen, der Herr v. Hertling (so heißt er doch wohl?) sei ein Zentrumsmann!“

2. Freiherr von Hertling veröffentlicht im „Bayr. Kurier“ diese Aufklärung: „Man sagt mit nach, ich unterhalte Beziehungen zu einem gewissen Centrum (so heißt die Partei doch wohl?). Ich kann über eine solche Behauptung nur mit leidig lächeln. Meilen trennen uns! Während z. B. das Zentrum für die Zulassung der Jesuiten eintritt, bin ich lediglich für eine Aufhebung der Ausperrung; während das Zentrum (so heißt die Partei doch wohl?) die Schule weiterhin unter kirchlicher Kontrolle wissen möchte, trete ich lediglich für die Wiebehaltung des jetzigen Zustandes ein. So gehen unsere Meinungen in allen, aber auch in allen Fragen auseinander. Ich bitte also höflichst, mich nicht mehr zum Zentrum zu

rechnen, sondern sich ein für allemal zu merken: ich bin ein völlig parteiloser Schwarzzer.“

— Wer jetzt noch behauptet, wir hätten in Bayern ein Zentrumsministerium, dem kann allerdings der Vorwurf der unentschiedenen Verleumdung nicht erpart werden.

Karichen

## Dem Rhein eine deutsche Mündung!

Mit trefflicher Begründung  
Stellt ein Projekt sich ein:  
„Geht eine deutsche Mündung  
Dem deutschen Vater Rhein!“

Zum Dollart sollt Ihr führen  
Den Strom in rascher Fahrt,  
Dann werden alle Gehühren  
Der Industrie erpart!“

Germania hört die Weiße,  
Der Klagen ledtet's ein.  
Sie wendet jählich leise  
Sich an den lieben Rhein:

„Nie war es mir ergößlich,  
Ich war aus Rand und Band,  
Doch Du bei Kleve plösig  
Den Rücken mir gewandt!“

Nie hab ich's recht verstanden,  
Doch Du mir dort enthielst!  
Mit Willkommens Lenden  
Dort garte Bande knüpfst!

O wie endlich Schöpfung!  
Weib treu und zeig Dich nett!  
Du kriegst auch zur Belohnung  
Ein nageleues — Bett!“

Bism



„Gefrierfleisch? Lachhaft! Das Eis, das der liebe Jott zum Sekstrappieren hat wachsen lassen, soll ein Christ nicht zum Fleischfählen mißbrauchen . . .“

### Kinder nur kein Gefrierfleisch nicht!

Das gäb' eine ganz verfluchte Geschiht,  
So daß ein patriotischer Mann  
So was gar nicht verantworten kann!  
Denn erstens verdirbt man sich dran die Zähne —  
Gefrorenes Fleisch ist ja hart wie Stein.  
Zweitens, aus Gründen der Hygiene,  
Muß es auch schlecht für den Magen sein,  
Und drittens, was doch klar auf der Hand is,  
Schadet's dem Klima ganz bestimmt,  
Wenn dort drüben auf der Atlantis  
Küßlschiff auf Küßlschiff zu uns her schwimmt!  
Durch die eisgekühlten Behälter  
Wird der Ozean immer kälter,  
Und da bei uns der Westwind immer  
Weht, wird das Wetter dann noch viel schlimmer,  
Alles zum Schaden der Landwirtschaft —  
Da steigen die Preise dann schauderhaft  
Für Ochsen und Schweine, wie für das Futter,  
Für Milch und Käse und Schmalz und Butter —  
Bringt man uns also Gefrierfleisch ins Land,  
Nimmt die Teuerung erst recht überhand!  
Ferner geht's bald an die ebellsten Güter,  
Denn es erhalten sich auch die Gemüter.  
Tief auf den Nullpunkt sinkt das Gefäß,  
Wie erottische Blut wird gehindert,  
Männlein und Weiblein meiden sich kühl —  
Wird der Geburten Zahl so vermindert,  
Steht bald das Reich entvölkert und leer —  
Alles das kommt vom Gefrierfleisch her,

So daß der wahre Volksfreund spricht:  
Kinder, nur kein Gefrierfleisch nicht!

Wenn Euch die Gründe hier noch nicht genügen,  
Kömm' ich wohl hundert dazu noch fügen,  
Alle genau so plausibel und ehrlich!  
Glaubt nur ja nicht, wir seien begehrlisch,  
Nein, wir Agrarier sehen es ungen,  
Daß die Leute im Lande hungern —  
Nein! Wir verkaufen das Vieh zwar teuer,  
Aber es schmerzt uns das ungeheuer,  
Denn der Großagrariar ist  
Ja, wie bekannt, ein Elite-Christ —  
Namentlich, wie bekannt, gilt dasselbe  
Von dem Agrarier östlich der Elbe!  
Der gäb' an liebsten gratis die Kinder —  
Aber der kleine Bauer, Kinder,  
Der kommt an des Verderbens Rand,  
Bringt man das billige Fleisch ins Land!  
Kriegt er auch nachher das gleiche, wie  
Er es vorher bekam, fürs Vieh,  
Er geht zu Grunde, so viel leicht fest,  
Wenn man herein das Gefrierfleisch läßt,  
Wespaß? und warum? und wie? und wo?  
Das müßt Ihr halt glauben, es ist schon so,  
Wie bei vielen Dingen, die wir behaupten,  
Und die uns die Herrn von der Linken nicht  
glauben!

Und darum — ein Volksfeind, wer widerspricht! —:  
Kinder! Nur kein Gefrierfleisch nicht!

v. Dumsdorf-Happig  
lyrischer Großagrariar.

### Eucharistische Druckknöpfe

Beim Eucharistischen Kongress in Wien wurden  
offizielle Ansichtskarten verkauft, deren eine Seite  
ein mystisch-religiöses Bildlein zierte, während  
auf dem Revers zu lesen stand:

„A—A—A“

Druckknopf

Der beste Kleiderverächsluß der Welt  
Wertvolle Prämien.

Illustrierte Kataloge versendet kostenlos  
W . . . . u. Co., Prag.

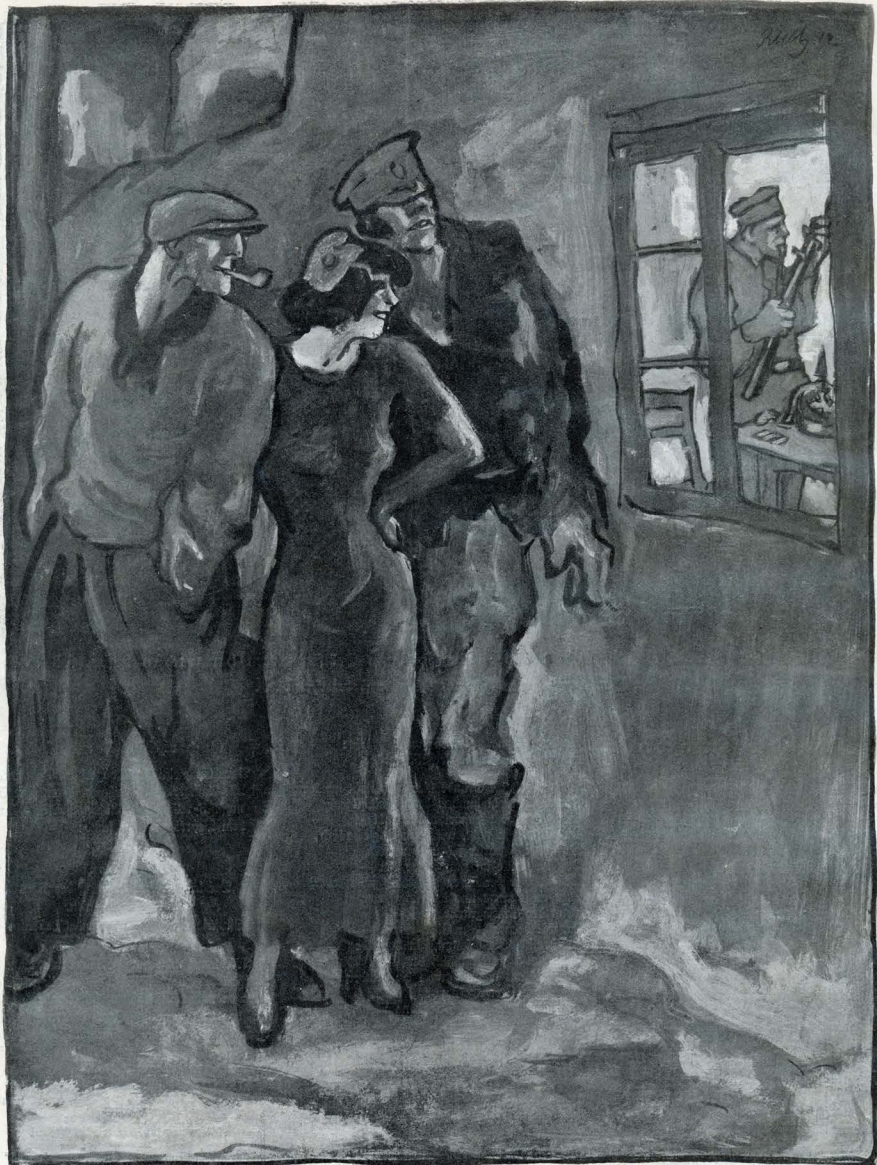
Wie kann man nur! Man denke doch, daß  
Druckknöpfe hauptsächlich von weiblichen Wesen  
getragen und nicht bloß zu, sondern auch aufgemacht  
werden! Und einen derartig sündigen  
Apparat empfiehlt die Zentralkanzlei des Eucharis-  
tischen Kongresses auf der Rückseite eines  
Heiligenbildes!

o! o! o!

— ps

### Zur gef. Beachtung!

Mit dieser Nummer schliesst die „Jugend“ das  
dritte Quartal des Jahrganges 1912. Wir richten  
an unsere verehr. Abonnenten das höf. Ersuchen  
um sofortige Erneuerung des Abonnements, damit  
im Fortbezug der Zeitschrift keine Störung eintritt.  
Verlag der Münchner „Jugend“



### Das deutsche Rätsel

Paul Rieth

Marianne: „Dieser Michel ist doch ein rätselhafter Mensch! Jetzt tu ich ihm doch seit zweiundvierzig Jahren alle nur erdenklichen Gemeinheiten an, und dieser Kerl traut mir noch immer nicht!“